

Die öffentliche Hand hat im Jahr 2017 insgesamt 2,94 Milliarden Franken für Kultur ausgegeben. Dies entspricht etwa 1,7 Prozent der Ausgaben der öffentlichen Gemeinwesen.

Mehr als 3 920 Schweizer Stiftungen engagierten sich 2019 in Kultur und Freizeit.

Zwischen 2017 und 2019 wurden 35 Prozent der Schweizer Kinofilme von Frauen produziert.

Die Kultur und Kreativwirtschaft der Schweiz beschäftigte von 2016 bis 2018 im Durchschnitt 260 000 Personen, was 6 Prozent der Arbeitsstellen in der Schweiz ausmacht.

Über 70 Prozent der Schweizer Bevölkerung besuchten im Jahr 2014 mindestens ein Museum, ein Konzert oder ein Denkmal.

64 Prozent der Schweizer Bevölkerung übten 2014 eine kulturelle Aktivität als Amateure aus.

2014 nahmen mehr als 70 Prozent der Bevölkerung an Traditions- oder Volksfesten teil.

Über 1,2 Millionen Personen besuchten 2019 die 10 grössten Musikfestivals der Schweiz.

Im Jahr 2019 zeigten die Schweizer Kinos 2 067 verschiedene Filme, davon 316 Schweizer Filme.

Im Jahr 2018 gab es in der Schweiz mehr als 1 100 Museen, die insgesamt 13,3 Millionen Eintritte verzeichneten.

Die 29 grössten Theaterhäuser der Schweiz zeigten in der Spielzeit 2018/2019 rund 6 000 Aufführungen, welche von rund 1,4 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern besucht wurden.

Mindestens 10 710 Schülerinnen und Schüler nahmen 2019 an einem Austausch in einer anderen Sprachregion teil.

Taschenstatistik Kultur in der Schweiz

Statistique de poche
de la culture en Suisse

Statistica tascabile
della cultura in Svizzera

Survista statistica
da la cultura en Svizra

2020



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC

Bundesamt für Statistik BFS
Office fédéral de la statistique OFS
Ufficio federale di statistica UST
Uffizi federal da statistica UST

Taschenstatistik Kultur in der Schweiz

2020

- 8 Kulturfinanzierung
- 14 Kulturfinanzierung durch Stiftungen
- 16 Crowdfunding im Kulturbereich
- 18 Kulturpreise
- 20 Kulturausgaben der privaten Haushalte
- 22 Kulturfinanzierung im internationalen Vergleich

- Kulturwirtschaft
- 26 Schweizer Kreativwirtschaft
- 30 Diversität und Gender in der Kultur

- Kulturverhalten
- 36 Besuch von Kultureinrichtungen
- 40 Motive und Hindernisse für kulturelle Aktivitäten
- 42 Freiwilligenarbeit und Amateurkultur
- 46 Spielen und Hören von Musik
- 48 Musikalische Bildung
- 50 Sprach- und Kulturaustausch

- Kulturangebot und Kulturnutzung
- 54 Film und Kino
- 60 Museen
- 66 Schweizerisches Nationalmuseum
- 68 Archäologie und Denkmäler
- 70 Schützenswerte Ortsbilder
- 72 Kulturerbe und Kulturlandschaften
- 74 Lebendiges Kulturerbe
- 76 Theater, Tanz und Oper
- 78 Festivals und Open-Air
- 80 Musik
- 84 Games
- 86 Literatur und Medien
- 94 Schweizerische Nationalbibliothek



Schweizer Schlössertag, Castelgrande, Bellinzona

Das Bundesamt für Kultur hat den Auftrag, Studien und Erhebungen zur Kulturpolitik, -förderung und -wirtschaft erstellen zu lassen, zu sammeln und zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck veröffentlicht es zum siebten Mal in Folge und in vier Landessprachen die «Taschenstatistik Kultur». Die Publikation stösst auf grosses Interesse bei Politik, Zivilgesellschaft und breiter Bevölkerung sowie bei Medien, Wissenschaft und kulturpolitischen Partnern im In- und Ausland.

Die Kulturstatistiken unterstreichen die Bedeutung der Kultur in Gesellschaft und Wirtschaft und bilden eine notwendige und nützliche Grundlage für politische Debatten sowie für Austausch zwischen und mit den interessierten Kreisen. Sie sind ein Instrument zur Umsetzung der Handlungssachsen der neuen Kulturbotschaft 2021–2024: zur Förderung der kulturellen Teilhabe, zur Unterstützung von Kreation und Innovation und zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Die Taschenstatistik entspricht diesem Anliegen und liefert insbesondere neue Informationen über das lebendige Kulturerbe und die Geschlechtervertretung im Kulturbereich. Neu beinhaltet diese Ausgabe auch Statistiken zum Kultur- und Sprachaustausch zwischen den verschiedenen Regionen der Schweiz. Die Auswirkungen der COVID-19-Krise, in der wir uns zurzeit befinden, sind in dieser Ausgabe der Taschenstatistik noch nicht ersichtlich. Es steht jedoch bereits fest, dass diese Auswirkungen auf die Kultur wie auch auf die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft beachtlich sein werden.

Die Kulturstatistiken leisten einen wichtigen Beitrag, um die aktuelle Situation zu analysieren und zukünftige Entwicklungen frühzeitig zu erkennen. Wir danken dem Bundesamt für Statistik, den Kantonen, den Städten und Gemeinden sowie den zahlreichen Partnern, insbesondere den Stiftungen und Vereinen, die sich mit uns für eine qualitativ hochstehende Schweizer Kulturstatistik einsetzen.

Wir hoffen, dass die Lektüre dieser Statistiken Ihr Interesse weckt.

Isabelle Chassot, Direktorin

In einer zunehmend komplexen, von «Big Data» und von «Fake News» geprägten Welt werden vertrauenswürdige Informationen und Statistiken immer wertvoller. Sie bilden wichtige Elemente für die Abbildung und Beurteilung des Ist-Zustands, für Entscheidungen und für Weichenstellungen in die Zukunft. Dies ist gerade im Jahr der COVID-19-Krise auch einem breiten Publikum bewusst geworden: Ohne zuverlässige Daten ist es sehr schwierig, ja unmöglich, sich ein objektives Bild der Wirklichkeit zu verschaffen.

Das Bundesamt für Statistik führt und entwickelt seit mehreren Jahren ein vielfältiges Angebot an qualitativ hochstehenden Kulturstatistiken. Sie beschreiben einzelne Kultursektoren wie Film und Kino, Bibliotheken, Museen oder Denkmäler. Aber auch transversale Aspekte wie die Kulturfinanzierung (durch die öffentliche Hand oder durch die privaten Haushalte) sowie der heute als zentral anerkannte Aspekt des Kulturverhaltens und der kulturellen Teilhabe der Bevölkerung werden in Zahlen erfasst und analysiert.

Diese nun bereits siebte Ausgabe der Taschenstatistik zeugt von der weiterhin fruchtbaren Kooperation, die im Bereich der Kulturstatistiken zwischen den beiden Bundesämtern gelebt wird. Dabei werden die international für die öffentliche Statistik verbindlichen Grundsätze eingehalten: Die unterschiedlichen Rollen zwischen beiden Ämtern – zwischen datengestützter Beschreibung der Fakten und kulturpolitischer Auslegung derselben – werden in den folgenden Seiten respektiert.

In diesem Sinn werden dem Lesepublikum zugleich relevante Ergebnisse und interessante inhaltliche Einschätzungen zur Kulturlandschaft in der Schweiz präsentiert.

Wir wünschen spannende und neue statistische Erkenntnisse!

Georges-Simon Ulrich, Direktor

Kulturfinanzierung

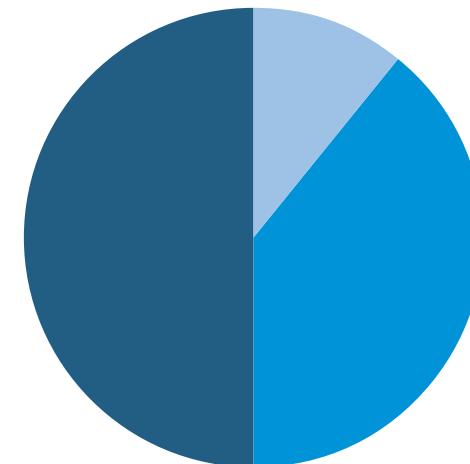


Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand

Die Statistik über die Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand zeigt auf, mit welchen Beträgen Bund, Kantone so wie Städte und Gemeinden den Kulturbereich in der Schweiz finanzieren. Die vorliegende Statistik zur Kulturfinanzierung wird vom Bundesamt für Statistik erstellt und basiert auf den Daten der Eidgenössischen Finanzverwaltung. Gemäss dieser Grundlage zählen folgende Ausgabenkategorien zum Kulturbereich: Allgemeine Kulturförderung, Musik und Theater, Museen und bildende Kunst, Bibliotheken und Literatur, Denkmalpflege und Heimatschutz, Film und Kino, Massenmedien sowie Forschung und Entwicklung in Kultur und Medien.

Im aktuellsten Datenjahr, 2017, haben der Bund, die Kantone sowie die Städte und Gemeinden zusammen rund 2 943 Millionen Franken für die Kultur ausgegeben. Dies entspricht etwa 1,7 Prozent der gesamten Ausgaben der öffentlichen Gemeinwesen und etwa 0,44 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Gemäss dem Prinzip der Subsidiarität haben dabei die Städte und Gemeinden etwa 50 Prozent der Ausgaben getragen, die Kantone etwa 39 Prozent und der Bund etwa 11 Prozent. Pro Einwohnerin und Einwohner haben die Städte und Gemeinden durchschnittlich rund 174 Franken für die Kultur ausgegeben, die Kantone rund 136 Franken und der Bund rund 38 Franken. Alle Staatsebenen zusammen finanzierten im Jahr 2017 die Kultur mit 348 Franken pro Einwohner/in, während beispielsweise die Staatsausgaben für die Bildung 4 511 Franken pro Einwohner/in, für Verkehr und Nachrichtenübermittlung 1 964 Franken pro Einwohner/in und für die Gesundheit 1 843 Franken pro Einwohner/in betrugen.

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand nach Staatsebenen¹ 2017



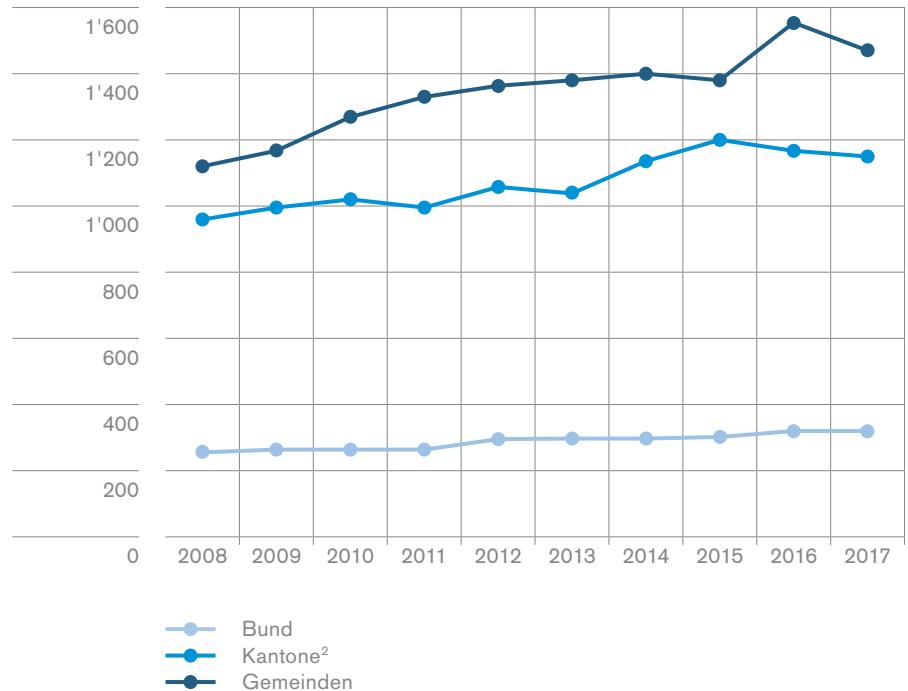
	in Millionen Franken	in %	in Franken pro Einwohner/in
Bund	321,8	11	38
Kantone ²	1'149	39	136
Gemeinden	1'472,6	50	174
Total	2'943,5	100	348

¹ Bereinigt um die Transferzahlungen zwischen allen Staatsebenen. Sport, Freizeit und Kirche sind nicht berücksichtigt.

² Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten. 2017 betrugen diese insgesamt rund 288 Millionen Franken. (Swisslos, Loterie romande)

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
Entwicklung nach Staatsebenen
2008–2017¹

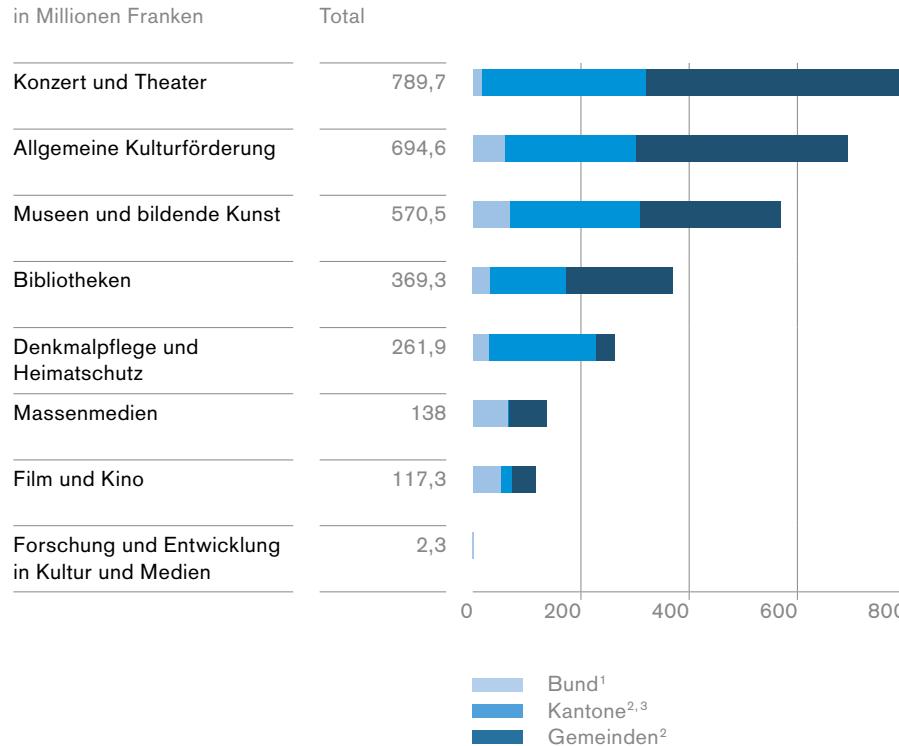
in Millionen Franken



¹ Bereinigt um die Transferzahlungen zwischen allen Staatsebenen.

² Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten.

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
nach Kulturbereichen und Staatsebenen
2017



Allgemeine Kulturförderung: Allgemeine und spartenübergreifende Kulturförderung, Förderung von kulturellen Anlässen; Summen, die nicht den anderen Rubriken zugewiesen werden können.

Musik und Theater: Betrieb, Unterhalt und Unterstützung von Konzert und Theater; Förderung von Musik, Tanz, Theater, Musicals, Opern und Zirkus.

Museen und bildende Kunst: Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von verschiedenen Museen (inkl. Freilichtmuseen), Kunsgalerien (Skulpturen, Gemälden, Fotografien), Ausstellungshallen, etc.; Förderung von bildenden Künstlern.

Bibliotheken und Literatur: Verwaltung, Betrieb, Unterhalt und Unterstützung von Bibliotheken sowie geschichtlichen und literarischen Archiven; Förderung und Unterstützung von Lesegesellschaften.

Denkmalpflege und Heimatschutz: Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von historischen, schützenswerten oder archäologischen Bauten und Stätten.

Massenmedien: Förderung von kulturellem Material, das für die Verbreitung über Fernsehen, Internet und

Radio bestimmt ist; Multimediateproduktionen, Förderung von Büchern, Zeitungen, Medien.

Film und Kino: Förderung von Filmproduktionen und vertrieb; Unterstützung von Filmfestivals.

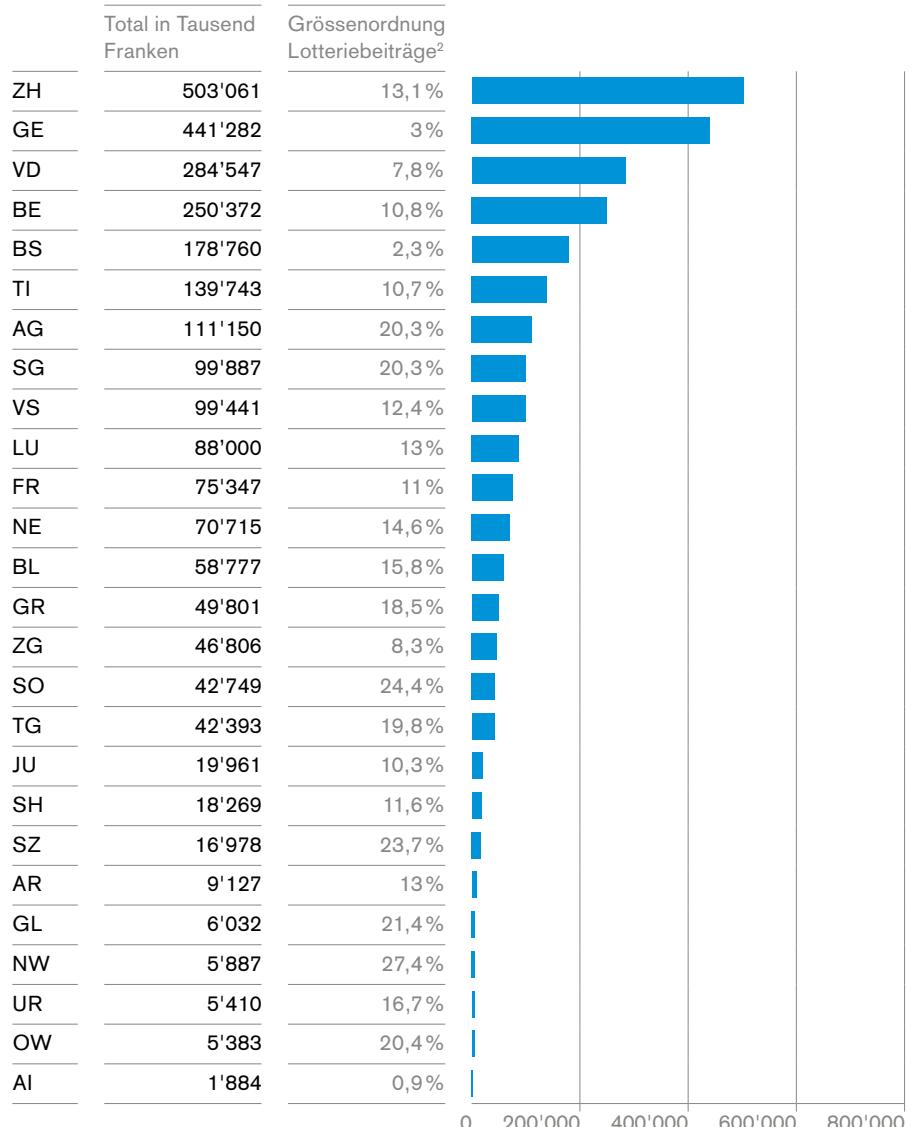
Forschung und Entwicklung in Kultur und Medien: Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung und experimenteller Entwicklung im Bereich Kultur und Medien).

¹ Ohne Transferzahlungen von den Kantonen und Gemeinden

² Ohne Transferzahlungen vom Bund, den Kantonen und Gemeinden

³ Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten.

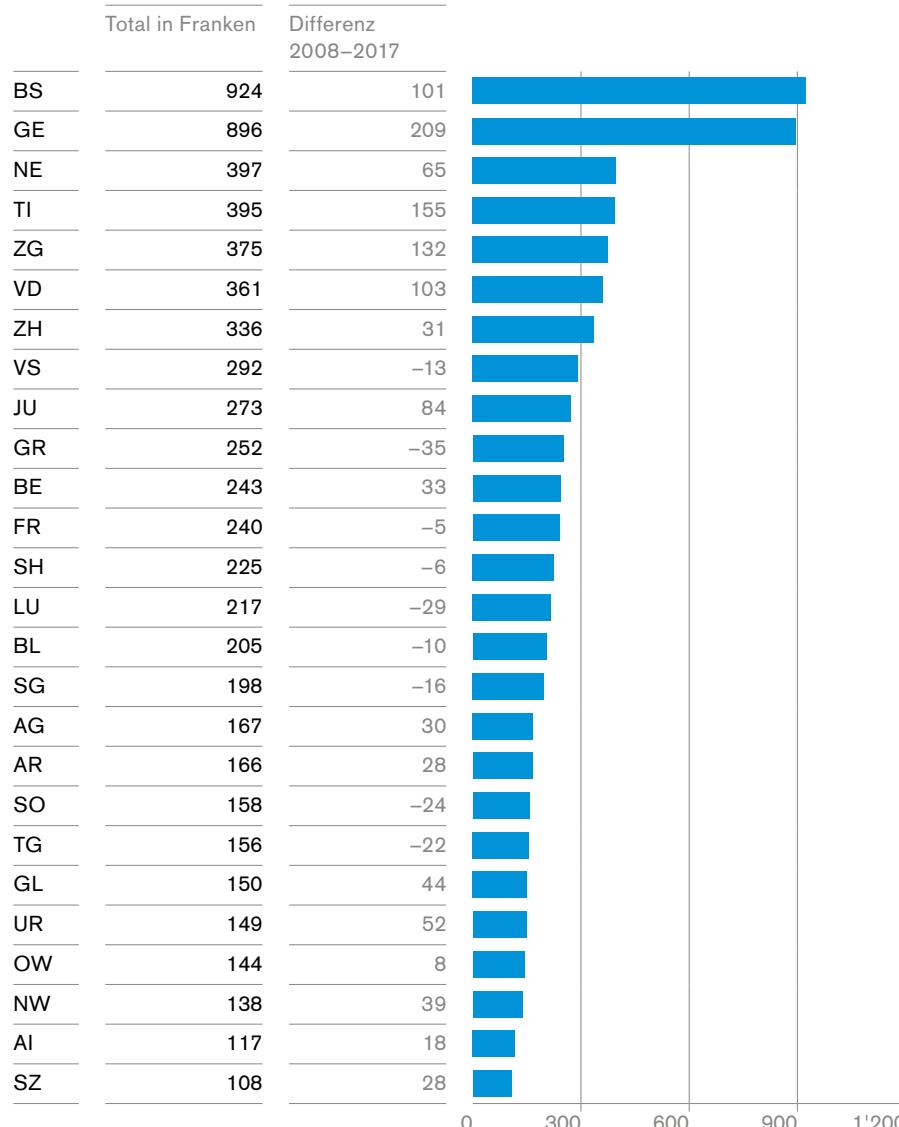
Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden¹
inklusive Lotteriebeiträge²
2017



¹ Ausgabenperspektive: Die Ausgaben enthalten Transferzahlungen vom Bund und anderen Kantonen. Bereinigt wurden Transferzahlungen zwischen den Kantonen und Gemeinden sowie zwischen den Gemeinden.

Das konsolidierte Total aller Kantone und Gemeinden (Finanzierungsperspektive) stimmt nicht mit dem Total aller Kulturausgaben auf dieser Tabelle (Ausgabenperspektive) überein.

Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden¹
pro Einwohner/in inklusive Lotteriebeiträge²
2017



² In gewissen Kantonen werden die Beiträge der Lotterien nicht in den Staatsrechnungen ausgewiesen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden sie aber in der Finanzstatistik des Bundes berücksichtigt. Der Anteil der

Lotteriebeiträge nach den von den Lotterien online ausgewiesenen Beiträgen berechnet.
Quelle: Bundesamt für Statistik (Daten); Bundesamt für Kultur (Berechnung), www.bak.admin.ch

Kulturfinanzierung durch Stiftungen

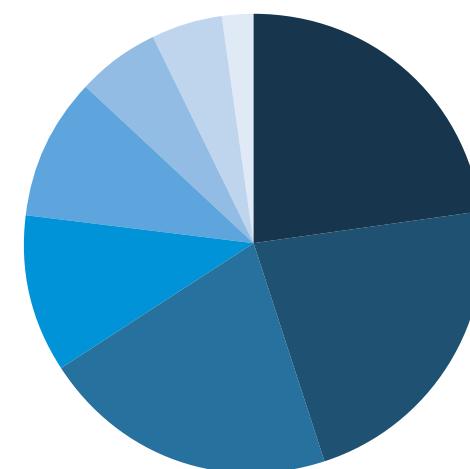
Kulturförderung durch Private ist für die Schweizer Kulturlandschaft von grosser Bedeutung. Gemeinnützige Stiftungen spielen dabei eine wichtige Rolle. 2019 existieren in der Schweiz 13 293 Stiftungen. Die grösste Anzahl an Stiftungen befindet sich im Kanton Zürich (2 219), gefolgt von den Kantonen Waadt (1 377), Bern (1 366) und Genf (1 248). Der Kanton Basel Stadt hat mit 45 Stiftungen pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner die höchste Stiftungsdichte, gefolgt von Glarus (29 auf 10 000), Zug (27,5 auf 10 000) und Graubünden (25,6 auf 10 000).

Die Kategorisierung der Schweizer Stiftungen nach ihrem Stiftungszweck zeigt, dass sie sich vor allem in den Bereichen Kultur und Freizeit, Sozialwesen sowie Bildung und Forschung engagieren. Den Bereich Kultur und Freizeit nennen etwas über 3 920 Stiftungen als ihren Stiftungszweck, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Die Vermögen und Ausschüttungen von Schweizer Stiftungen lassen sich nur schätzen. Insgesamt verfügen die gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz über ein geschätztes Gesamtvermögen von 100 Milliarden Franken. Die 159 Mitgliedstiftungen von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, investierten im Jahr 2018 rund 760 Millionen Franken in gemeinnützige Projekte und Initiativen. Damit repräsentiert SwissFoundations über 30 % des geschätzten Ausschüttungsvolumens aller gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz. Am meisten Ausschüttungen flossen in die Bereiche internationale Entwicklungszusammenarbeit (25 %), Bildung und Ausbildung (18 %) sowie Forschung und Wissenschaft (18 %). In Vorhaben des Bereichs Kunst und Kultur investierten die Mitgliedstiftungen von SwissFoundations 9 % ihrer Ausschüttungen und somit über 65 Millionen Franken.

Die gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz nach Stiftungszweck¹

2019



Stiftungszweck	in %
Kultur und Freizeit	23 %
Soziale Dienste	22 %
Bildung und Forschung	21 %
Sonstiges ²	11 %
Gesundheitswesen	10 %
Umweltschutz	6 %
Internationale Aktivitäten	5 %
Bürger- und Verbraucherinteressen	2 %
Total	13'293

¹ Klassifizierung gemäss der Internationalen Klassifikation von NonprofitOrganisationen. Mehrfachnennungen sind möglich.

² Die Rubrik Sonstiges umfasst u. a. Gemeinschafts- und Wohnungsförderung, philanthropische Intermediäre, Religion sowie Wirtschaft und Berufsverbände.

Crowdfunding im Kulturbereich

In den letzten Jahren hat sich Crowdfunding (partizipative Finanzierung) global stark entwickelt. Immer mehr Projekte werden realisiert und die gesammelten Beträge werden immer höher. Diese weltweite Tendenz lässt sich auch in der Schweiz feststellen. 2019, knapp zwölf Jahre seit der Lancierung der ersten Crowdfunding-Plattformen in der Schweiz, liegt der gesammelte Betrag über einer halben Milliarde: 597,1 Millionen Franken wurden in der Schweiz von insgesamt mehr als 180 000 Personen investiert.

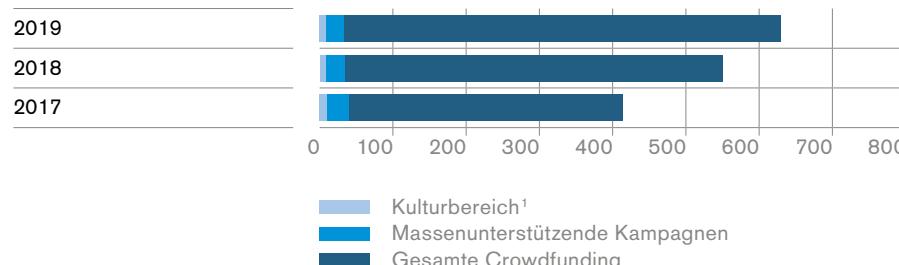
Der Anteil der Kultur- und Kreativwirtschaft an den in der Schweiz über Crowdfunding vermittelten Geldern betrug 2019 rund 8,25 Millionen Franken. Diese Gelder wurden hauptsächlich durch Crowdsupporting- und Crowddonating-Kampagnen generiert¹. Am stärksten unterstützt wurden dabei die folgenden vier Kategorien: «Musik, Konzerte, Festivals» (2,6 Millionen Franken), «Film, Video» (0,8 Millionen Franken), «Medien, Buch, Literatur» (0,8 Millionen Franken) und «Tanz, Theater» (0,4 Millionen Franken). Insgesamt wurden im Jahr 2019 rund 650 Projekte der Kultur- und Kreativwirtschaft erfolgreich über Crowdfunding finanziert. Die kulturellen Projekte machen folglich mehr als ein Drittel der 1 769 Projekte aus, die 2019 über Crowdsupporting und Crowddonating finanziert wurden.

Die Höhe der pro Kampagne gesammelten Beträge ist sehr unterschiedlich. So werden beispielsweise in der Kategorie «Musik, Konzerte, Festivals» durchschnittlich etwas mehr als 9 300 Franken pro Kampagne gesammelt, während Kampagnen in anderen Bereichen, wie z.B. soziale Projekte, höhere Durchschnittsbeträge aufbringen. Die grösste Kampagne im Jahr 2019 war die von Circus Knie, bei der 254 101 Franken gesammelt wurden.

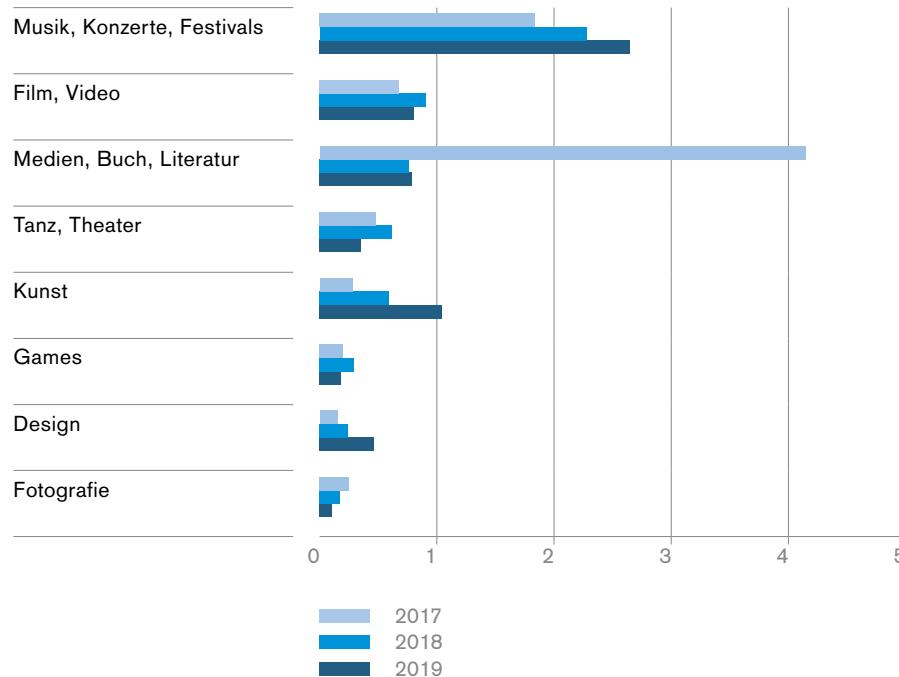
¹ Beim Crowdsupporting erhält der Kapitalgeber eine Gegenleistung in Form von Produkten, künstlerischen Werken oder Dienstleistungen. Beim Crowddonating sind die bezahlten Unterstützungsbeiträge reine Spenden für soziale, karitative oder kulturelle Projekte.

Durch Crowdfunding generierte Beträge insgesamt und im Kulturbereich 2017–2019

In Millionen Franken



In Millionen Franken



¹ Folgende Kategorien wurden der Kultur- und Kreativwirtschaft zugerechnet: Design; Film; Fotografie; Games; Kunst; Medien, Buch, Literatur; Mode; Musik, Konzerte, Festivals; Tanz, Theater; Diverses. In der Kategorie Technologie, Business, Start-up befinden sich

ebenfalls zahlreiche Projekte aus der Kultur- und Kreativwirtschaft (15–30%).

Kulturpreise

Die vielen Preise zur Anerkennung des künstlerischen Schaffens in der Schweiz sind Teil der Unterstützung für Künstlerinnen und Künstler und Kulturschaffende. Die Gesamtsumme der von den Kantonen im Jahr 2019 verliehenen Preise beläuft sich auf über 1,6 Millionen Franken, verteilt auf rund 100 Auszeichnungen. Ebenfalls eine wichtige Rolle spielen Stiftungen und private Einrichtungen. Laut einer Umfrage von 2010 richten rund zwei Drittel der Stiftungen regelmässig Preise aus. Nach der Forschung (9 %) und der Bildung (9 %) gehen die Auszeichnungen am häufigsten an kulturelle Bereiche wie die Musik (8,2 %), die Visuelle Kunst (8,2 %) und die Literatur (7,5 %).

Die an die Preisträgerinnen und Preisträger ausgerichteten Beträge gehen von einigen Tausend Franken, insbesondere in der Nachwuchsförderung, bis über 100 000 Franken bei den renommiertesten Preisen. Der Preis der Roswitha Haftmann-Stiftung ist mit 150 000 Franken der höchstdotierte europäische Kunstpreis. Einzelne Auszeichnungen wie beispielsweise die Goldene Ehrenmedaille des Kantons Zürich werden nicht in Geldwerten entrichtet, gewähren jedoch eine hohe Anerkennung.

2019 verlieh das Bundesamt für Kultur Preise zur Förderung des Kulturschaffens in der Höhe von insgesamt über 2,8 Millionen Franken an 89 Kulturschaffende¹. Das Design wurde mit 566 300 Franken unterstützt, der Film mit 475 000 Franken, die Musik mit 468 000 Franken, die Kunst mit 441 800 Franken, das Theater mit 365 450 Franken, der Tanz² mit 240 800 Franken und die Literatur mit 259 500 Franken. Die schönsten Schweizer Bücher wurden mit 25 000 Franken und durch eine offizielle Teilnahme am Wettbewerb «Die schönsten Bücher der Welt» ausgezeichnet.

¹ Betrag einschliesslich aller Sozialkosten

² Inkl. June Johnson Dance Prize

Die höchstdotierten Kulturpreise der Schweiz nach Betrag

Rang	Preis	Kulturbereich	Betrag ²
1	Preis der Stiftung Roswitha Haftmann	Kunst	150'000
2	Preis der Stiftung Landis & Gyr ³	Kultur	100'000
3	Zurich Art Prize ⁴	Kunst	100'000
4	Schweizer Grand Prix Musik	Musik	100'000
5	Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring	Theater	100'000
6	Prix de la Société des Arts de Genève	Kunst	50'000
7	Grand Prix de la Fondation vaudoise pour la culture	Kultur	50'000
8	Paul Boesch Kuntpreis	Kunst	50'000
9	Kulturpreis des Kantons Zürich	Kultur	50'000
10	Kunstpreis der Stadt Zürich	Kunst	50'000
11	Aargauer Kuntpreis	Kultur	40'000
12	Schweizer Kleinkuntpreis	Theater	40'000
13	Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim	Kunst	40'000
14	Schweizer Grand Prix Design	Design	40'000
15	Schweizer Grand Prix Tanz	Tanz	40'000
16	Schweizer Spezialpreis Tanz	Tanz	40'000
17	Schweizer Grand Prix Literatur	Literatur	40'000
18	Schweizer Spezialpreis Übersetzung / Vermittlung	Literatur	40'000
19	Kulturfonds Pro Litteris	Literatur	40'000
20	Max Frisch Preis der Stadt Zürich	Literatur	40'000

¹ Die Liste enthält Schweizer Preise, die auf nationaler oder internationaler Ebene verliehen werden.

² Einige Preise werden an mehrere Preisträger/innen vergeben. Der hier angegebene Betrag entspricht dem Betrag pro Preisträger/in.

³ Dieser Preis wird alle zwei Jahre verliehen, im Jahr 2020 jedoch zum letzten Mal.

⁴ Ein Teil des Preisbetrags fließt in die Produktion der Ausstellung im Museum Haus Konstruktiv.

Kulturausgaben der privaten Haushalte

Neben der Statistik über die Kulturausgaben der öffentlichen Hand werden auch die Kulturausgaben der privaten Haushalte erhoben.

Die gesamten Ausgaben eines privaten Haushaltes betrugen im Jahr 2017 durchschnittlich 8 805 Franken pro Monat. Davon wurden beispielsweise 1 463 Franken für Wohnen und Energie aufgewendet, 1 155 Franken für Steuern, 742 Franken für den öffentlichen und privaten Verkehr, 646 Franken für die Grundversicherung bei einer Krankenkasse und 202 Franken für Bekleidung und Schuhe.

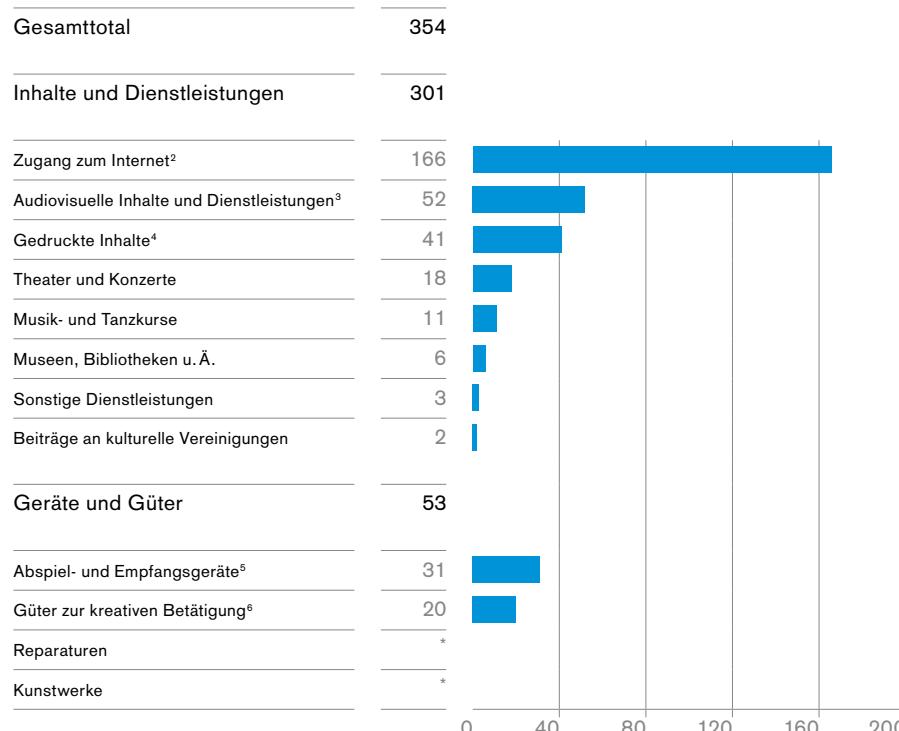
Die Kulturausgaben eines privaten Haushaltes betrugen im Jahr 2017 durchschnittlich 354 Franken pro Monat. Dies entspricht einem Anteil von etwa 6,7 Prozent der gesamten Konsumausgaben eines privaten Haushaltes. Die Grafik auf der nächsten Seite zeigt die detaillierte Zusammensetzung dieses Betrags. Der grösste Anteil der monatlichen Ausgaben der Haushalte für Kultur liegt im Bereich der Medien. Dazu gehören audiovisuelle Inhalte und Dienste (52 Franken), Printmedien (41 Franken) und der Internetzugang, der mit 166 Franken oder 46,9 Prozent des Gesamtbetrags den grössten Anteil an den monatlichen Ausgaben ausmacht. Die Ausgaben für den Internetzugang sind seit 2012 (133 Franken pro Monat) erheblich angestiegen. 2019 gehören kulturelle Angebote zu den meistgenutzten Internetdienstleistungen: 73 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer lesen Zeitungen oder Zeitschriften online, 64 Prozent schauen Filme oder laden diese herunter, 55 Prozent hören Musik oder laden sie herunter und 25 Prozent spielen Online-Games.

Die gesamten Kulturausgaben aller privaten Haushalte betrugen mit 15,8 Milliarden Franken im Jahr 2017 mehr als das Fünffache der Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand.

Durchschnittliche monatliche Kulturausgaben eines Haushaltes¹

2017

in Franken



¹ Die hier publizierten Zahlen stammen aus einer Stichprobenerhebung und sind eine Schätzung. Aus zwei unterschiedlichen Zahlen oder Balken kann nicht direkt gefolgert werden, dass der Unterschied statistisch signifikant ist. Für eine bessere Lesbarkeit wurden die Vertrauensintervalle nicht dargestellt. Diese können auf dem BFS-Portal eingesehen werden.

² Inkl. Kombi- und Mobilabonnemente

³ Diese Rubrik beinhaltet Ausgaben für Film, Video, Kino, Musik, Tondokumente, Abonnemente sowie Empfangsgebühren für Radio und Fernsehen.

⁴ Diese Rubrik beinhaltet Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Broschüren.

⁵ Diese Rubrik beinhaltet Computer und Modem, Fernseh- und Videogeräte, Radio- und Audiogeräte.

⁶ Diese Rubrik beinhaltet Foto- und Filmapparate inkl. Zubehör, Musikinstrumente, Schreib- und Zeichenmaterial.

* Anzahl Beobachtungen ungenügend.

Kulturfinanzierung im internationalen Vergleich

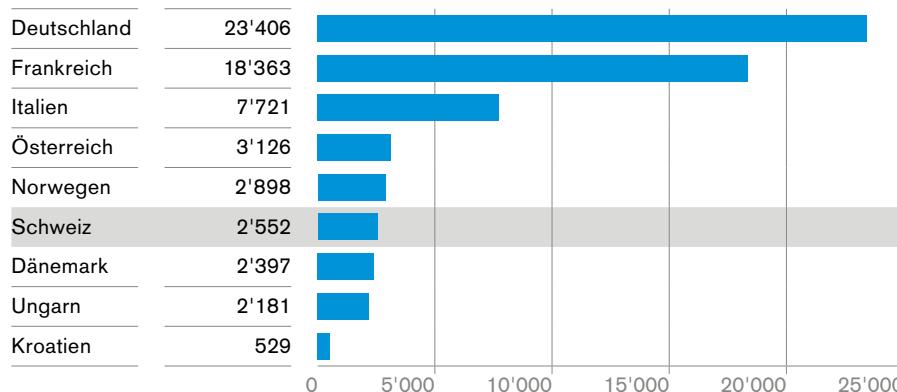
Die Bedeutung der Kultur in der Schweiz lässt sich auch im internationalen Vergleich messen. Gemäss Daten von Eurostat, dem statistischen Amt der Europäischen Union, betragen die Kulturausgaben der öffentlichen Hand in der Schweiz 2018 insgesamt 2 552 Millionen Euro und waren damit vergleichbar mit denen von Dänemark und Norwegen. In diesen beiden Ländern lagen die Kulturausgaben bei 2 397 respektive 2 898 Millionen Euro. Im gleichen Jahr lag Österreich mit 3 126 Millionen Euro leicht darüber, während Ungarn und Kroatien 2 181 Millionen Euro respektive 529 Millionen Euro aufwendeten. In anderen Ländern wie Deutschland (23 406 Mio. Euro) Frankreich (18 363 Mio. Euro) und Italien (7 721 Mio. Euro) waren die Kulturausgaben deutlich höher.

Besser vergleichbar sind diese Zahlen, wenn man die öffentlichen Kulturausgaben im Verhältnis zur Bevölkerung der einzelnen Länder betrachtet. Die Schweiz bewegt sich mit 301 Euro pro Einwohner im Jahr 2018 im oberen Mittelfeld des europäischen Durchschnitts, während die Ausgaben beispielsweise in Österreich bei 354 Euro, in Deutschland bei 283 Euro, in Kroatien 2014 bei 129 Euro und in Italien bei 128 Euro lagen. Länder mit höheren Kulturausgaben als die Schweiz sind beispielsweise Dänemark mit 415 Euro pro Einwohner/in im Jahr 2018 und Norwegen mit 547 Euro pro Einwohner/in dasselbe Jahr.

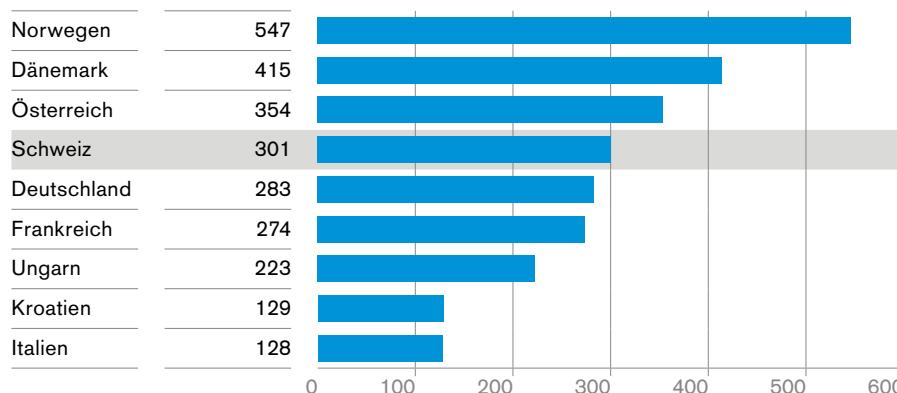
Mit ihren 13 293 Stiftungen erreichte die Schweiz 2019 eine Dichte von 15,4 Stiftungen pro 10 000 Einwohner/innen und ist damit eines der stiftungsreichsten Länder Europas. Liechtenstein stellt mit einer weit höheren Quote von 360 Stiftungen pro 10 000 Einwohner/innen im Jahr 2019 eine Ausnahme dar. Daneben zählen Deutschland im gleichen Jahr eine Quote von 2,8 und Frankreich von 0,7 Stiftungen. Der Prozentsatz dieser Stiftungen, die die Kultur als Hauptstiftungszweck nennen, lag 2019 in

Deutschland bei 31,8 Prozent und in der Schweiz bei 23 Prozent. In Frankreich war dies 2017 bei 17 Prozent der Stiftungen der Fall.

Gesamtbetrag der Finanzierung von Kultur durch öffentliche Behörden (2018)
in Millionen Euro



Öffentliche Ausgaben für Kultur pro Kopf (2018)
in euro



Kulturwirtschaft



Berner Bach Chor, Auftritt im Kulturcasino Bern
unter der Leitung von Lena-Lisa Wüstendörfer

Schweizer Kreativwirtschaft¹

Unter Kreativwirtschaft versteht man in der Schweiz in erster Linie diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und medialen Verbreitung von kulturellen und kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen. In diesem Sinn wird hauptsächlich die Kulturproduktion des privatwirtschaftlichen Sektors der Kreativwirtschaft zugeordnet – also weder der öffentliche Sektor (öffentliche Kulturförderung) noch der intermediäre Sektor (Stiftungen, Verbände). Die Trennung zwischen profitorientiert und gemeinnützig sowie zwischen öffentlich subventioniert und privat finanziert ist aber nicht immer so eindeutig. Die Daten zeigen, dass die aus verschiedenen Subsektoren bestehende Schweizer Kreativwirtschaft eine beachtliche Grösse erreicht hat und sich als robust erweist. Die Beschäftigten der Kreativwirtschaft lassen sich in drei Kategorien einteilen: Personen, die in der Kreativindustrie einer nicht-kreativen Tätigkeit nachgehen; Personen, die in der Kreativindustrie einen kreativen Beruf ausüben; Personen ausserhalb der Kreativindustrien in einer kreativen Tätigkeit.

Zwischen 2016 und 2018 waren im Durchschnitt mehr als 500 000 Personen in der Kreativwirtschaft erwerbstätig, rund 10 % aller Erwerbstägen in der Schweiz. Diese Zahl umfasst die direkt in den verschiedenen Kultur- und Kreativindustrien Erwerbstägen (262 000) und die in anderen Wirtschaftsbereichen kreativ Tätigen (239 000).

Am meisten Erwerbstätige zählt der Teilsektor der IT-Software und Computerdienstleistungen (156 000 Personen), gefolgt von Werbung und Marketing (92 000 Personen) sowie Architektur (77 000 Personen). Zusammen machen diese drei Bereiche zwei Drittel aller Beschäftigten in der Kreativwirtschaft aus. Je nach Branche unterscheidet sich der Anteil der Personen, die in der Kreativindustrie einen kreativen Beruf ausüben. Besonders

hoch ist er in den Subsektoren Film, Fernsehen, Video, Radio und, Fotografie oder Architektur, während er in der Musik und in der bildenden und darstellenden Kunst niedrig ist.

Ein hoher Anteil der kreativen Tätigkeit konzentriert sich in der Region Zürich mit 130 000 Beschäftigten, was 26 % der Schweizer Kreativwirtschaft entspricht. Es folgen die Region Mittelland (97 000, 19 %) und die Genferseeregion (83 000, 17 %). Der Anteil der Personen mit einer abgeschlossenen Hochschulausbildung ist in der Kreativwirtschaft (62 %) deutlich höher als in der Gesamtwirtschaft (40 %).

Das Kulturangebot ist auch von grosser wirtschaftlicher Bedeutung für den Tourismus in der Schweiz, wie der neue Tourism Monitor 2017 von Schweiz Tourismus aufzeigt. Zu den beliebtesten Aktivitäten der ausländischen Touristen in der Schweiz gehören der Besuch von historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten (27 % aller ausländischen Touristen), von Kirchen und Kathedralen (26 %), von Museen und Ausstellungen (21 %) sowie von Schlössern und Burgen (19 %). Bei inländischen wie ausländischen Touristen in Schweizer Städten ist der Besuch von historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten sogar die beliebteste aller Aktivitäten (39 % aller Touristen).

¹ Die in diesem Kapitel vorgestellten Zahlen basieren auf einer weit gefassten Definition der Kreativwirtschaft, die alle Subsektoren in der Tabelle auf Seite 29 umfasst.

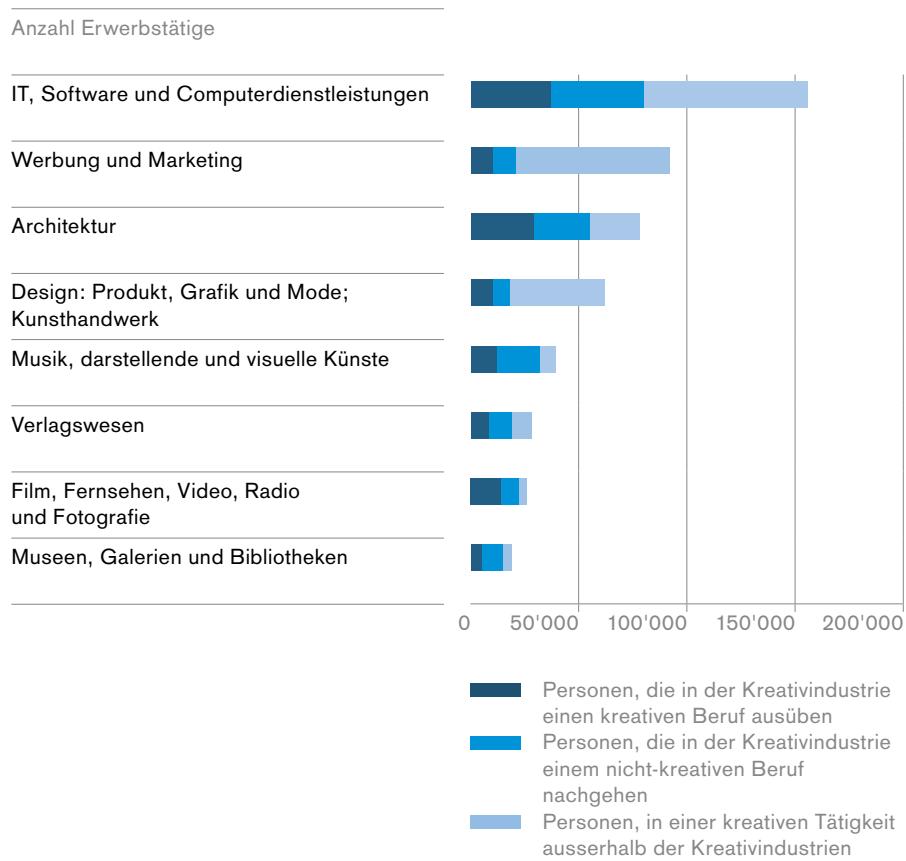
Quellen: Roman Page, Christoph Weckerle, «Sleeping Beauty» III, The Swiss Creative Economy: Some statistics based reflections on the current debates in Switzerland (research note), Zurich Centre for Creative Economies (ZCCE) at Zurich University of the Arts (ZHdK), www.zhdk.ch, 2020; Tourism Monitor Switzerland 2017 © Switzerland Tourism 2018, www.stnet.ch/mts

Beschäftigung in der Kreativwirtschaft Durchschnitte 2016–2018

Anzahl Erwerbstätige	Kreative Industrien	Nicht-kreative Industrien	Alle Industrien
Personen, die einen kreativen Beruf ausüben	124'000	230'000	363'000
Personen, die einen nicht-kreativen Beruf ausüben	138'000	4'138'000	4'275'000
Total	262'000	4'377'000	4'639'000

█ Kreativwirtschaft
█ Nicht-kreativ Wirtschaft

Beschäftigung in der Kreativwirtschaft nach Subsektor und Art der Tätigkeit Durchschnitte 2016–2018



Quelle: Roman Page, Christoph Weckerle, «Sleeping Beauty» III, The Swiss Creative Economy: Some statistics based reflections on the current debates in Switzerland (research note), Zurich Centre for Creative Economies (ZCCE) at Zurich University of the Arts (ZHdK), Mai 2020.

Diversität und Gender in der Kultur

Die Diversität- und Genderfrage stellt sich im Kulturbereich genauso wie in vielen anderen Wirtschaftssektoren. Gemäss einer Umfrage unter 80 Schweizer Museen im Jahr 2018 waren zwischen 2008 und 2018 31 Prozent der Gruppenausstellungen und 26 Prozent der Einzelausstellungen Künstlerinnen gewidmet.¹ Betrachtet man nur die grössten Schweizer Kunstmuseen, so sinkt der Anteil der Einzelausstellungen von Frauen sogar auf rund 15 Prozent.² Die Zahlen machen deutlich, wie unterschiedlich stark Männer und Frauen im Kulturbereich vertreten sind.

Bei der selektiven Filmförderung achtet das Bundesamt für Kultur seit 2016 darauf, dass das Geschlechterverhältnis in den geförderten Projekten mindestens proportional zur Anzahl der von Frauen und Männern eingereichten Projekte ist. Der Anteil der eingereichten Filme mit weiblicher Regie ist seit 2013 mit rund 30 Prozent relativ konstant geblieben. Hingegen ist der Anteil der unterstützten Projekte mit weiblicher Regie von 20 Prozent im Jahr 2013 auf 38 Prozent im Jahr 2019 gestiegen. Seit 2016 werden Filmprojekte von Frauen anteilmässig also mindestens ebenso häufig unterstützt wie solche von Männern.

Das Bundesamt für Kultur erhebt seit 2017 in Zusammenarbeit mit den öffentlichen und privaten Förderstellen, der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) sowie Schweizer Produzentinnen und Produzenten die Gender-Daten zum Schweizer Filmschaffen. Ein zentrales Element dieser Analyse ist die Verteilung zwischen Männern und Frauen an den verschiedenen Positionen vor und hinter der Kamera. Zwischen 2017 und 2019 wurden 35% der Schweizer Kinofilme von Frauen produziert. Der Anteil der von Frauen realisierten Schweizer Filme lag ebenfalls bei rund einem Drittel. Am meisten Frauen arbeiten in der Regel im Bereich Montage – 44 Prozent bei den Spielfilmen und sogar 59 Prozent bei den Dokumentarfilmen – während nur

in 13 Prozent aller Produktionen Frauen hinter der Kamera stehen.

Vor der Kamera sieht die Verteilung wie folgt aus:

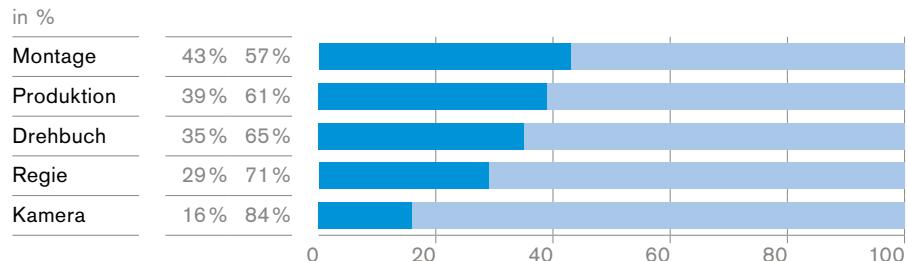
In Spielfilmen sind 47 Prozent und in Dokumentarfilmen 34 Prozent der Protagonisten weiblich. Während bei Spielfilmen die männlichen Hauptrollen in den Altersgruppen zwischen 20 und 65 Jahren in etwa gleichmässig verteilt sind, nimmt der Anteil der weiblichen Hauptrollen ab 40 Jahren deutlich ab. In den Dokumentarfilmen sind Männer fast doppelt so häufig als Protagonisten vertreten wie Frauen. Zudem sind 40 Prozent aller Dokumentarfilm-Protagonisten Männer über 50 Jahre, während nur 13 Prozent der untersuchten Filme weibliche Protagonisten in der gleichen Altersklasse aufweisen.

¹ Es handelt sich um eine Momentaufnahme; die Zahlen beziehen sich auf 80 der insgesamt 125 befragten Institutionen, die von swissinfo.ch und der SRG befragt wurden.

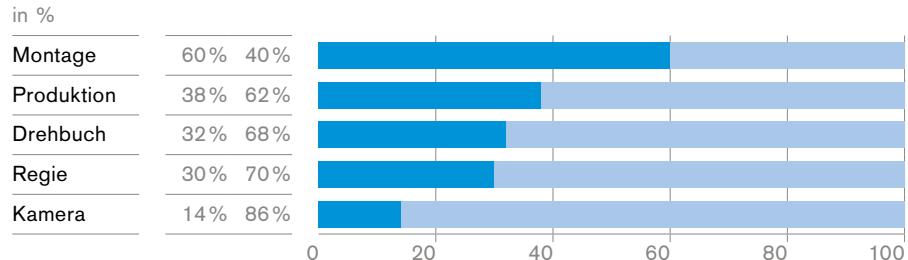
² Diese Zahl basiert auf Daten von sieben der zehn grössten Schweizer Kunstmuseen: Schloss Chillon, Kunstmuseum Bern, Kunsthaus Zürich, Fondation Beyeler, Musée d'art et d'histoire de Genève, Kunstmuseum Basel und Zentrum Paul Klee.

Verteilung Mann-Frau
nach Funktion und Filmgenre
Schweizer Kinofilme 2017–2019

Spielfilme (n=73 Filme)



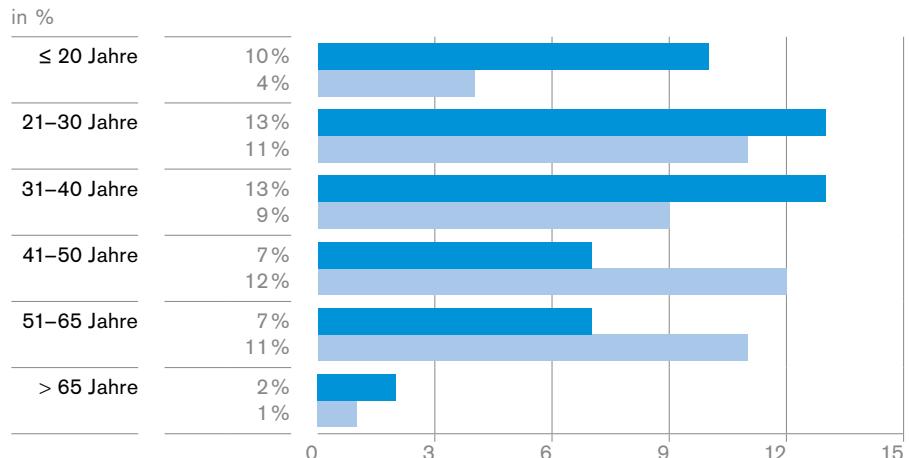
Dokumentarfilme (n=130 Filme)



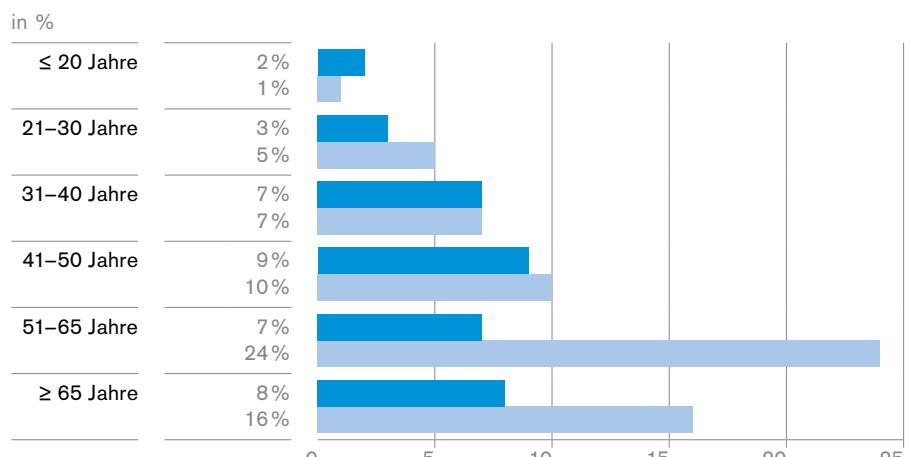
Frauen
Männer

Geschlecht der Protagonisten
nach Filmgenre und Altersgruppe¹
Schweizer Kinofilme 2017–2019

Spielfilme (n=73 Filme)



Dokumentarfilme (n=130 Filme)



¹ In beiden Diagrammen standen für 1 % der Filme keine Angaben zur Verfügung.

Frauen
Männer

Kulturverhalten



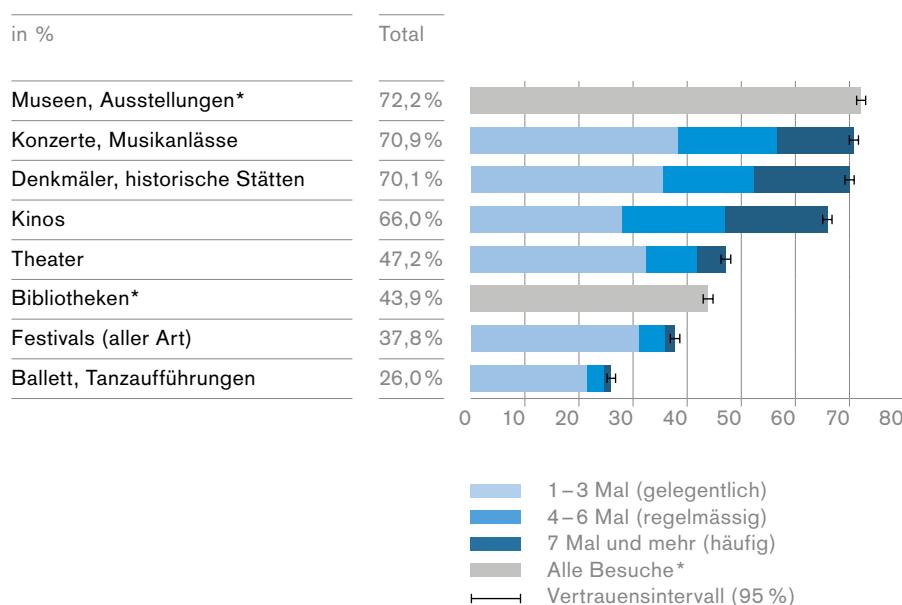
Besuch von Kultureinrichtungen

Die Statistik des Kulturverhaltens beschreibt die kulturellen Aktivitäten der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Das Kulturverhalten wird im Rahmen der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK), einer der fünf thematischen Erhebungen des neuen Volkszählungssystems, erhoben. Diese Umfrage wurde in dieser Form 2014 zum ersten Mal durchgeführt.

Besuche von kulturellen Institutionen und Veranstaltungen erreichen hohe Werte. Rund 70 Prozent der Bevölkerung haben mindestens einmal pro Jahr Museen, Konzerte, Denkmäler oder Kinos besucht und knapp die Hälfte ging ins Theater (47%). Der Anteil Personen, die regelmässig Kulturinstitutionen besuchen (mehr als dreimal pro Jahr) liegt meist bei rund 20 Prozent, teilweise sogar darüber. Zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen lassen sich teilweise grosse Unterschiede feststellen: Stadtbewohner besuchen häufiger Kulturinstitutionen, dies gilt ebenfalls meistens für junge Leute (Ausnahmen bilden hier z. B. Theater oder KlassikKonzerte). Eine grosse Rolle beim Besuch von Kulturinstitutionen spielt auch das Ausbildungsniveau.

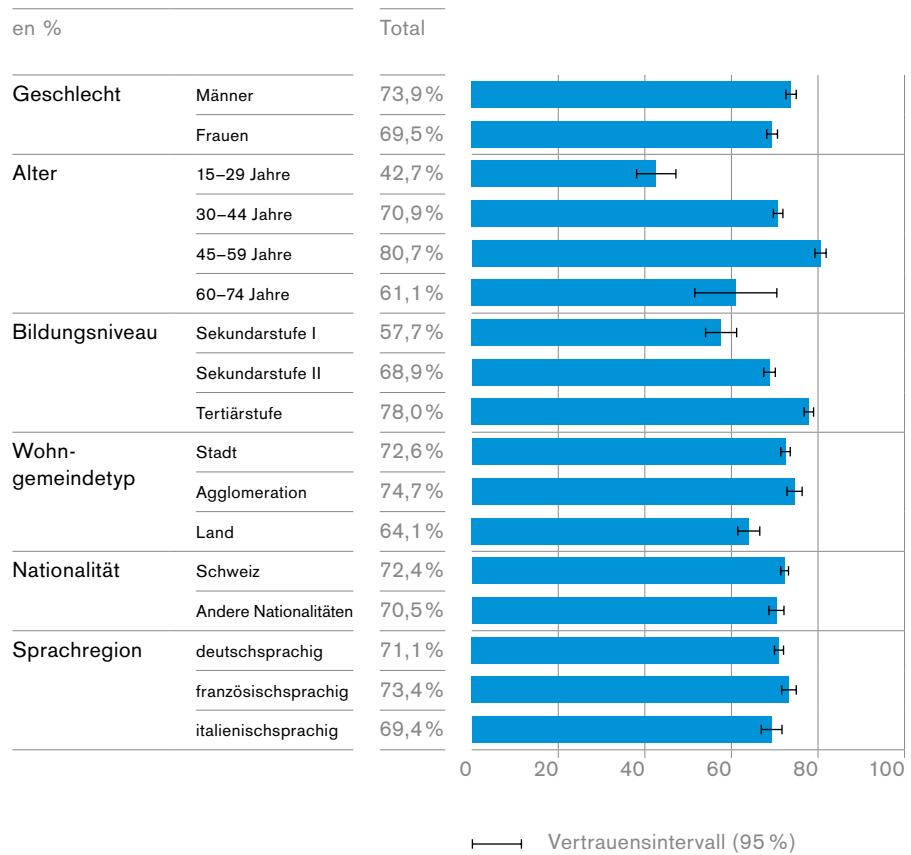
Von den Befragten, die Kinder unter 16 Jahren haben, geben 7 von 10 Personen an, mit ihren Kindern im abgelaufenen Jahr im Museum, Theater, an klassischen Konzerten, in der Oper oder an Tanzaufführungen gewesen zu sein. Über ein Drittel dieser Personen taten dies sogar mehr als drei Mal. Absolventen der Tertiärstufe bringen ihre Kinder häufiger an solche Orte oder Vorstellungen (78%) als Absolventen der Sekundarstufe II (69%) oder Sekundarstufe I (58%), dasselbe gilt für Bewohner der Städte und Agglomerationen.

Besuch von Kulturinstitutionen nach Art der Institution oder Veranstaltung 2014

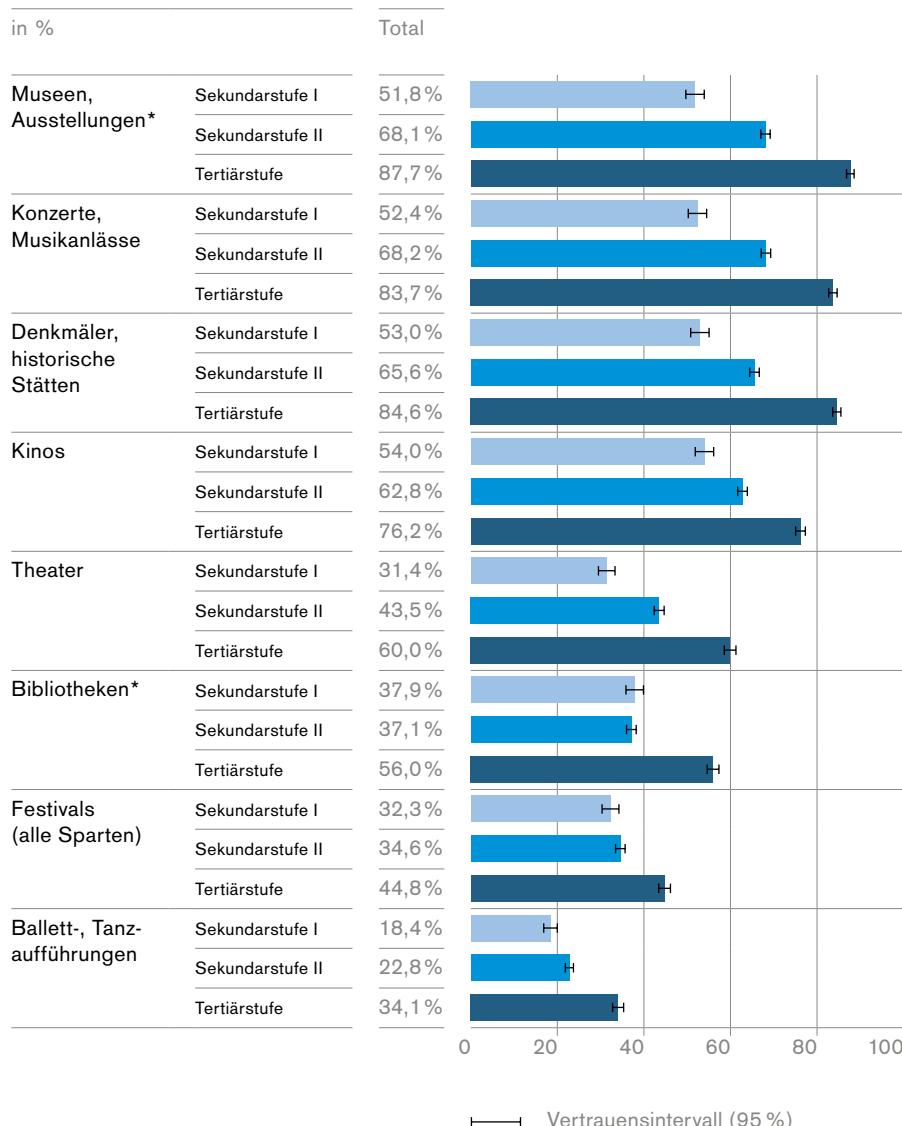


* Für die Museen und die Bibliotheken wurde die Quote durch Zusammenfassen von zwei Unterfragen zu diesen Institutionen (zwei Arten bei den Museen und zwei Besuchszwecke bei den Bibliotheken) berechnet. Aus diesem Grund gibt es hier keine Detailangabe zur Besuchshäufigkeit.

Profil von Personen, die eine kulturelle Einrichtung mit Kindern besucht haben¹
2014²



Besuch von Kulturinstitutionen nach Ausbildungsniveau¹
2014



¹ Diese Frage wurde nur jenen Personen gestellt, die angegeben hatten, Kinder unter 16 Jahren zu haben.

² In den letzten 12 Monaten

¹ Es handelt sich um die höchste abgeschlossene oder laufende Ausbildung der befragten Person.

Motive und Hindernisse für kulturelle Aktivitäten

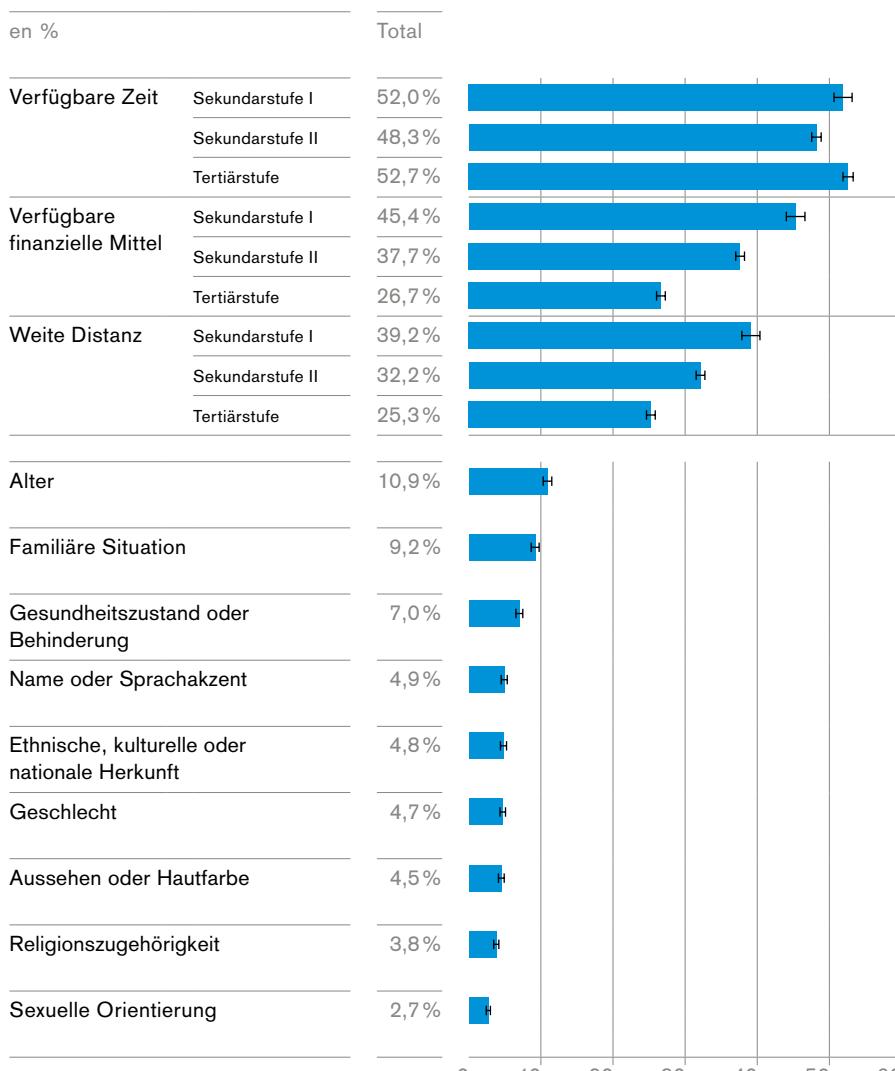
Warum besucht man Kulturinstitutionen? Fast 75 Prozent der Bevölkerung geben an, mit einem Kulturbesuch den Alltag vergessen oder sich ablenken zu wollen. Dies schliesst den Kulturbesuch aus Neugierde, Interesse, um sich informieren oder Neues kennenzulernen nicht aus: rund 80 Prozent der Personen geben (auch) dies an.

Die Mehrheit der Personen (58 %) würde gerne häufiger Museen, Theater, klassische Konzerte, Opern oder Tanzvorstellungen besuchen. Rund 85 Prozent der Bevölkerung sind mit dem Kulturangebot in ihrer Region zufrieden. Bei Jungen, Personen mit Sekundarstufe I Abschluss und Bewohnern von ländlichen Gebieten sowie der italienischsprachigen Schweiz ist die Zufriedenheit etwas geringer.

Bezüglich der Hindernisse für mehr – oder überhaupt – kulturelle Aktivitäten nennt die Hälfte (51 %) der Bevölkerung Zeitmangel. Dies ist der Fall bei Personen unter 60 Jahren und bei Befragten ausländischer Nationalität sowie etwas häufiger bei Personen, die in ländlichen Regionen oder in Agglomerationen wohnen. Rund 35 Prozent der Befragten sehen fehlende finanzielle Mittel als Hindernis. Der Einfluss dieses Kriteriums hängt erheblich vom Ausbildungsniveau ab: Es wird von 45,4 Prozent der Personen mit Ausbildung auf Sekundarstufe I und von lediglich 26,7 Prozent der Personen mit Ausbildung auf Tertiärstufe genannt.

Von den Befragten, die überhaupt Institutionen oder Veranstaltungen besuchen, werden am ehesten die familiäre Situation und das Alter (je rund 10 %) sowie gesundheitliche Probleme (rund 7 %) als mögliche Hindernisse angesprochen. Die familiäre Situation wird etwas häufiger von Frauen erwähnt, sowie von 30–44 Jährigen wie von Personen ab 75. Das Alter wird von den Jüngsten wie von den Befragten ab 75 am ehesten als mögliches Hindernis empfunden.

Hindernisse beim Besuch von kulturellen Institutionen und Veranstaltungen¹ 2014



¹ Es handelte sich um zwei verschiedene Fragen. Zu den drei ersten Hindernissen wurden alle Personen befragt. Zu den übrigen, persönlicheren Hindernissen, wurden nur Personen befragt, die kulturelle Aktivitäten unternommen hatten.

Freiwilliges Engagement und Laienkultur

2018 waren 59 Prozent der Bevölkerung über 16 Jahre in einem Verein, einem Klub, einer politischen Partei, einer Gesellschaft oder einer anderen Gruppierung. Viele Mitglieder leisten Freiwilligenarbeit für ihre Organisation. 2016 waren 19,5 Prozent der Bevölkerung in diesem Rahmen aktiv. In der deutschen und rätoromanischen Schweiz war der Anteil der Personen in Vereinen im Jahr 2018 mit 49 Prozent höher als in der Romandie (39,5 %) und in der italienischen Schweiz (39,2 %). Bewohnerinnen und Bewohner schwach bevölkter Regionen und Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss sind häufiger in Vereinen aktiv. Freiwilligenarbeit wurde 2016 vor allem in Sportvereinen (6,2 % der Bevölkerung), in Kulturvereinen (4,5 %) und in gemeinnützigen Organisationen (3,3 %) geleistet. 2016 widmeten die in einem Kulturverein aktiven Personen rund 3 Stunden pro Woche ihrem freiwilligen Engagement. Dies ist mehr als die Mitglieder in den Sportvereinen (2,6 Std. pro Woche) und in den gemeinnützigen Vereinen (2,7 Std. pro Woche).

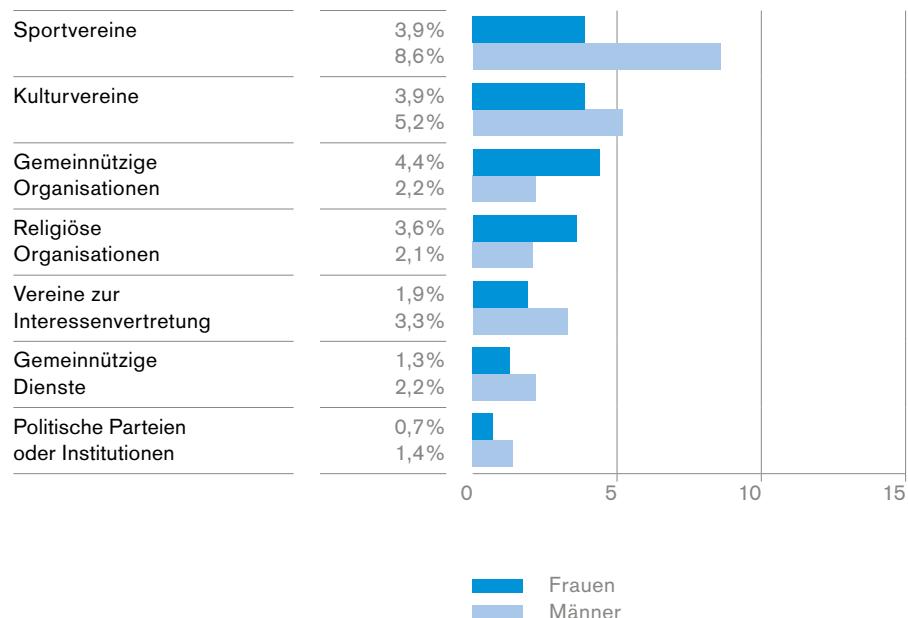
Laienkulturaktivitäten sind in der Bevölkerung sehr verbreitet: 2014 engagierten sich fast zwei Drittel der Bevölkerung in diesem Bereich. Rund ein Fünftel der Befragten beschäftigen sich in ihrer Freizeit mit Fotografie, Zeichnen, Malen oder Musik. Dies gilt vor allem für das Singen, das Musizieren und den Tanz, aber auch für Rap und Slam, die Führung eines Blogs und das Schreiben. Die Hälfte der in diesen Bereichen aktiven Personen üben ihre Aktivität mindestens einmal pro Woche aus. Die 15- bis 29-Jährigen sind am häufigsten unabhängig aktiv, während das Singen in jeder Generation praktiziert wird.

Die Aktivitäten der Laienkulturvereine sind für die kulturelle Teilhabe der Bevölkerung von grundlegender Bedeutung. Die grössten Laienkulturvereine sind der Schweizer Blasmusikverband (71 000 Mitglieder), die Schweizer Chorvereinigung (43 000 Mitglieder), der Zentralverband Schweizer Volkstheater

(27 000 Mitglieder), die Schweizerische Trachtenvereinigung (20 000 Mitglieder), der Eidgenössische Jodlerverband (18 000 Mitglieder), der Verband Schweizer Volksmusik (7 500 Mitglieder) und der Eidgenössische Orchesterverband (6 200 Mitglieder).¹

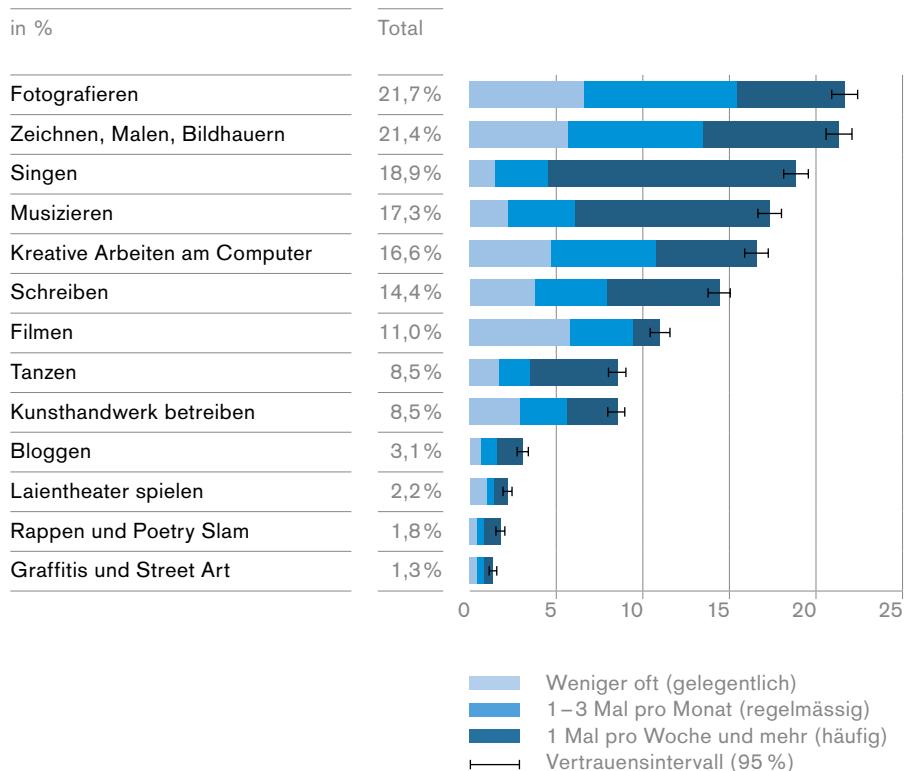
Teilnahme an organisiertem freiwilligem Engagement, nach Typ der Organisation 2016

in % der Bevölkerung

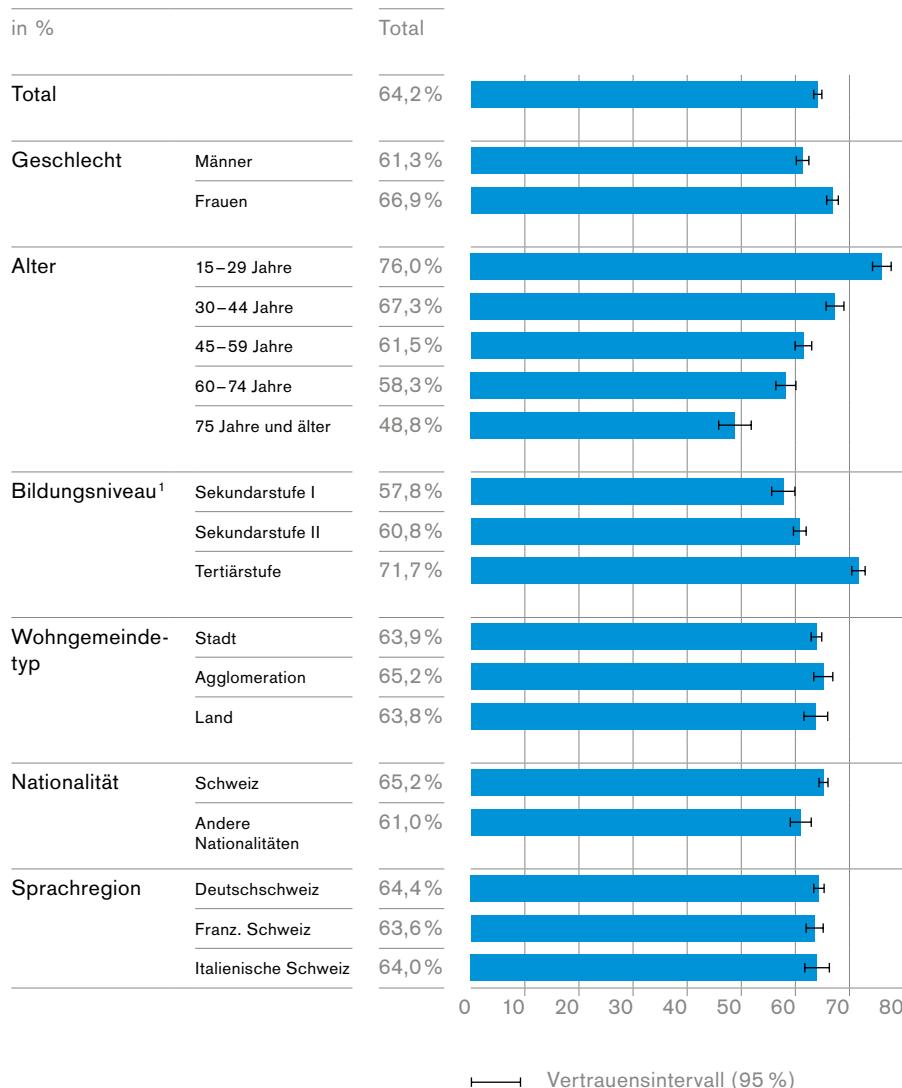


¹ Zahlen der erwähnten Verbände für das Jahr 2017, dies sind die aktiven Mitglieder.

Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur 2014



Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur nach soziodemografischem Profil 2014



¹ Es handelt sich um die höchste abgeschlossene oder laufende Ausbildung der befragten Person.

Spielen und Hören von Musik

Musik betrifft praktisch die ganze Bevölkerung. Im Jahr 2014, mehr als 20 Prozent singen, 17 Prozent musizieren, 9 Prozent tanzen. Fast 19 Prozent singen regelmässig (14 % der Männer und 23 % der Frauen), während 17 Prozent regelmässig ein Instrument spielen (18 % der Männer und 16 % der Frauen). Laut einer detaillierten Musikumfrage im Jahr 2008¹, singen rund zwei Dritteln der Sängerinnen und Sänger in einem Chor. Die meisten Musikerinnen und Musiker spielen alleine. Nur rund ein Drittel von ihnen spielt in einem Ensemble, meist in einer Volksmusikgruppe oder einer Blasmusik. Das Spielen eines Instruments hängt stärker vom Alter ab als vom Ausbildungsniveau und vom Einkommen.

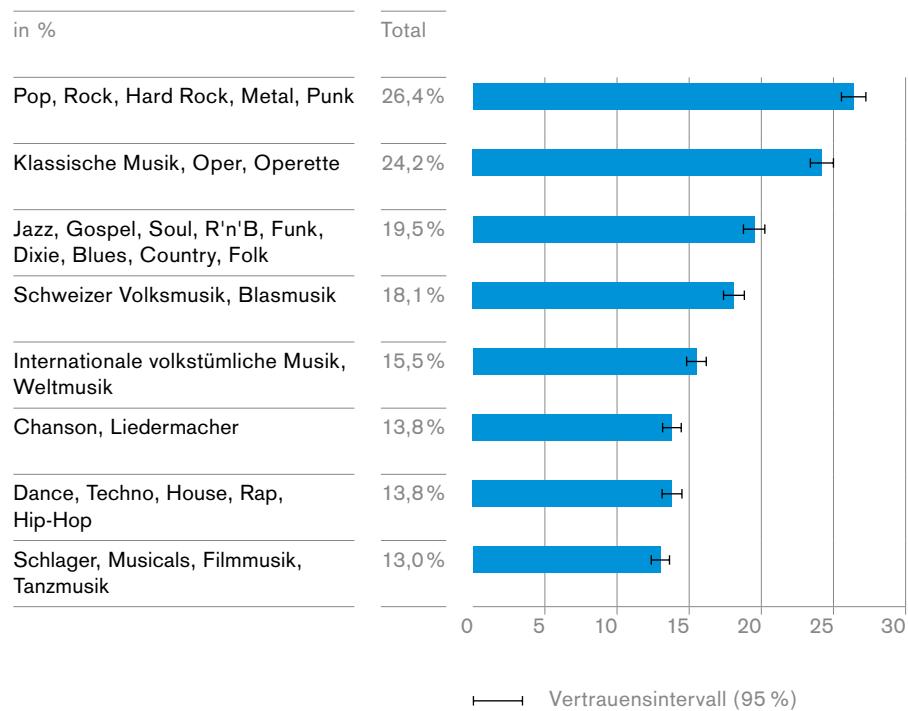
Rund 95 Prozent hören privat Musik, 70 Prozent gehen an Konzerte. Klassik-Konzerte werden in der Deutschschweiz, Konzerte mit Chanson in der Romandie, Jazz, Funk oder Country-Konzerte in der italienischen Schweiz am meisten besucht.

Die Musikstil-Hitparade sieht beim privaten Musikhören etwas anders aus. Privat hört eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung Chansons und Liedermacher inkl. Mundartrock sowie Varieté oder Schlager-Musik (rund 7 von 10 Personen), dicht gefolgt von Pop/Rock und Weltmusik (mit je rund 65 %) sowie von Jazz, Funk oder Country (etwas über 60 %). Klassische Musik (inkl. Oper) wird von rund der Hälfte der Bevölkerung gehört – genau gleich viel wie Techno, House, Rap oder Hip-Hop. Schweizer Volks- und Blasmusik hören 4 von 10 Personen privat.

Das bevorzugte Medium zum privaten Musikhören variiert je nach Alter. Radio wird in allen Altersgruppen einstimmig bevorzugt, wie auch CDs, die bei den 15- bis 74-Jährigen gleichermassen beliebt sind. Allerdings wird dieses Medium von den über 75-Jährigen, die Vinyl und Kassetten bevorzugen (4 von 10 Personen in dieser Altersgruppe), weniger häufig gehört. Eine grosse Zahl junger Menschen hört Musik über das Internet, auf

einem Computer, MP3-Player oder Mobiltelefon. Letzteres wird von 85,1 % der 15- bis 29-Jährigen genutzt, im Vergleich zu nur 13,8 % der Personen zwischen 60 und 74 Jahren.

An Konzerten gehörte Musikstile
2014



¹ Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur, Bundesamt für Statistik, 2008

Musikalische Bildung

Musikalische Bildung ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund, Kantonen und Gemeinden. Sie wird in der Schweiz sowohl von den öffentlichen Schulen als auch durch die zahlreichen Musikvereine und Musikschulen gewährleistet.

Im Jahr 2020 gibt es in der Schweiz 395 Musikschulen, davon 344 in der Deutschschweiz, 38 in der Romandie, 9 in der italienischsprachigen Schweiz und 4 in der rätoromanischen Schweiz. Die Grösse der Musikschulen ist sehr unterschiedlich: Einerseits gibt es in 134 Musikschulen weniger als 300 Kursbelegungen jährlich, andererseits gibt es 12 Musikschulen, die jährlich zwischen 3 000 und 21 000 Kursbelegungen verbuchen. Die Musikschule Konservatorium Zürich ist mit über 21 000 Kursbelegungen nicht nur die grösste Musikschule der Schweiz sondern auch eine der grössten Musikschulen Europas. Die Musikschulen werden zu 42 Prozent durch die Gemeinden und Städte finanziert, zu 21 Prozent durch die Kantone und zu rund 37 Prozent durch die Eltern oder Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler. In der ganzen Schweiz boten die Musikschulen 2020 insgesamt rund 3,7 Millionen Unterrichtsstunden pro Woche an, davon 85 Prozent in Einzelunterricht. Betrachtet man sämtliche Kursbelegungen nach Sprachregionen, werden rund 84,2 Prozent der Kurse in der Deutschschweiz, 14 Prozent in der Romandie, 1,4 Prozent in der italienischsprachigen und 0,6 Prozent in der rätoromanischen Schweiz besucht.

Im Rahmen des 2016 vom Bund lancierten Programms «Jugend und Musik» wurden zwischen 2016 und 2019 insgesamt 822 Musiklager und 423 Musikkurse durchgeführt. Über 41 000 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 20 Jahren nahmen daran teil. Seit 2016 haben 972 Leiterinnen und Leiter aus allen Sprachregionen der Schweiz ein «Jugend und Musik»-Zertifikat erhalten.

Die meistgespielten Musikinstrumente nach den Schülerzahlen an Musikschulen 2020

Platz	Musikinstrument	Schüler/innen
1	Klavier	43'300
2	Akustische Gitarre	22'400
3	Violine	14'400
4	Drumset (Schlagzeug)	9'600
5	Blockflöte	8'700
6	Gesang / Stimmbildung	8'600
7	Querflöte	6'800
8	Elektrische Gitarre	6'700
9	Violoncello	6'600
10	Klassisches Schlagzeug / Schlagstabspiele	6'300
11	Trompete / Cornet	5'500
12	Saxophon	5'300
13	Keyboard	4'800
14	Klarinette	4'300
15	Akkordeon	2'700
16	Harfe	2'400
17	Schwyzerörgeli	1'700
18	Posaune	1'600
19	Waldhorn	1'100
20	Kontrabass	1'000

Sprach- und Kultauraustausch

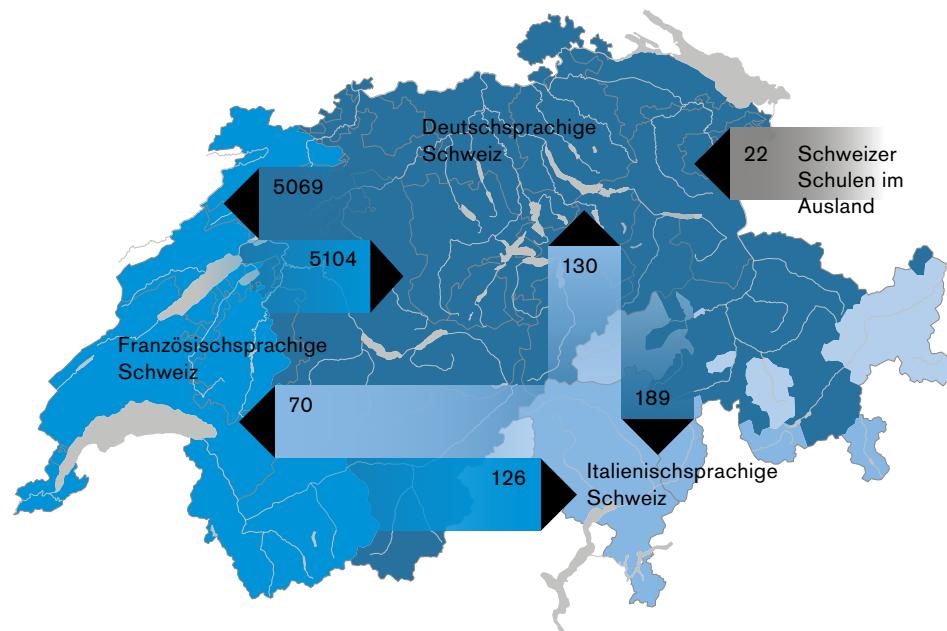
Eines der bedeutendsten Merkmale der Schweiz ist ihre Mehrsprachigkeit. 2017 sprachen 41 Prozent der Wohnbevölkerung regelmässig zwei oder mehr Sprachen. Bei den Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren lag dieser Anteil bei 48 Prozent, von denen etwas mehr als ein Drittel angab, regelmässig zwei Sprachen zu sprechen, und ein Viertel sogar drei oder mehr Sprachen.

Der Zusammenhalt zwischen den Sprachregionen kann durch schulische oder kulturelle Austauschprogramme gefördert werden. 2019 wurden gemäss den Statistiken von Movetia, der nationalen Agentur zur Förderung von Austausch und Mobilität im Bildungssystem, 26 262 schulische oder kulturelle Austausche durchgeführt, davon 44,9 Prozent in der Schweiz, 51,9 Prozent in Europa und 3,2 Prozent ausserhalb Europas.

Klassenaustauschangebote innerhalb der Schweiz können von Movetia unterstützt werden. Im Jahr 2019 nahmen insgesamt 10 710 Schülerinnen und Schüler an solchen Angeboten teil. Das sind 2 222 mehr als im 2018. Die meisten Klassenaustausche fanden auf der Sekundarstufe I statt (73,8 %). Die Mehrheit der Austausche erfolgte zwischen der französischsprachigen und der deutschsprachigen Schweiz. Die deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler machten dabei 49 Prozent aus, die französischsprachigen 48 Prozent und die italienischsprachigen 3 Prozent.

Der kulturelle Austausch zwischen den Sprachregionen ist auch ein zentrales Element der Kulturförderung und der Unterstützung des Kulturschaffens. Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia leistet einen wichtigen Beitrag dazu, indem sie jedes Jahr Kunst- und Kulturprojekte unterstützt, diese über die Sprachregionen und Kulturgemeinschaften hinaus sichtbar macht, und so den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Im Jahr 2019 unterstützte Pro Helvetia mehr als 1 611 künstlerische und kulturelle Veranstaltungen an 228 Orten in der ganzen Schweiz.

Klassenaustauschprogramm von Movetia 2019



Anzahl Schülerinnen und Schüler, die am Klassenaustauschprogramm von Movetia teilgenommen haben

- Aus der Deutschsprachigen Schweiz
- Aus der Französischsprachigen Schweiz
- Aus der Italienischsprachigen Schweiz
- Aus den Schweizer Schulen im Ausland

Kulturangebot und Kulturnutzung



Film und Kino

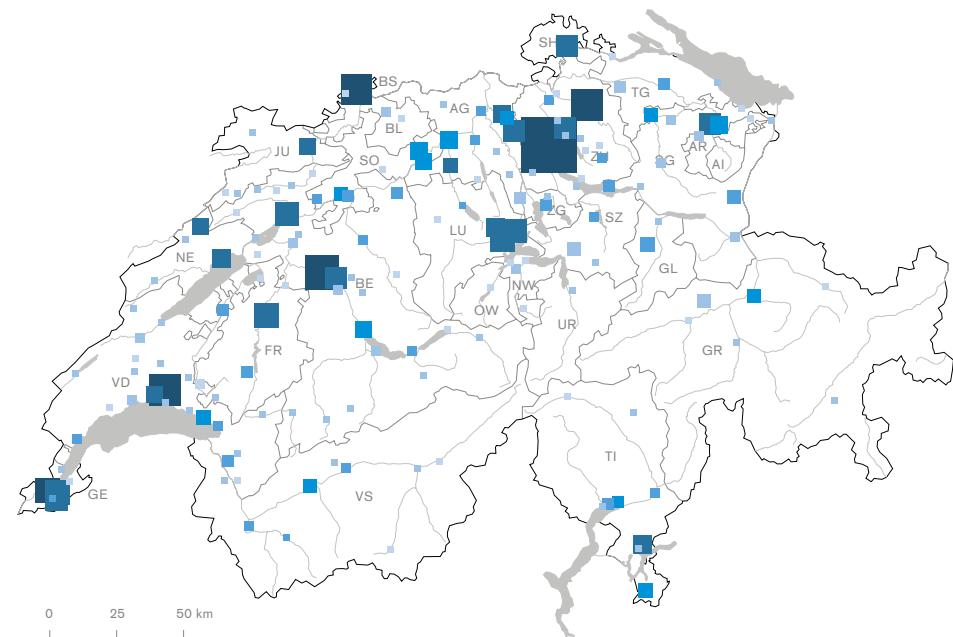
Im Jahr 2019 wurden in den Schweizer Kinos 2 067 verschiedene Filme gezeigt: 316 Schweizer Filme, 557 Filme aus den USA, 915 Filme aus Europa (davon 367 aus Frankreich, 175 aus Deutschland und 113 aus Grossbritannien), 109 aus Asien, 53 aus Lateinamerika und 117 aus anderen Ländern. Davon waren 499 Filme Erstaufführungen, 14,2 Prozent dieser Erstaufführungen waren Schweizer Filme.

In den 605 Schweizer Kinosälen wurden 12 506 143 Eintritte verkauft (durchschnittlich 1,5 Kinoeintritte pro Einwohner/in). Der mittlere Preis eines Kinoeintritts betrug 15,46 Franken. Dies entspricht totalen Kinoeinnahmen von 193 Millionen Franken. Mit 839 167 verkauften Eintritten erzielten Schweizer Filme inkl. internationalen Koproduktionen mit Schweizer Mehrheitsbeteiligung einen Marktanteil von 6,7 Prozent (7,7 % inkl. Koproduktionen mit Schweizer Minderheitsbeteiligung).

Im Jahr 2018 wurden 248 Schweizer Filmproduktionen veröffentlicht, davon 142 Kurzfilme (33 Animationsfilme, 36 Dokumentarfilme, 73 Spielfilme) und 106 Langfilme (67 Dokumentarfilme, 39 Spielfilme).

In den letzten rund dreissig Jahren hat sich das klassische Modell der Kinoauswertung – ein Saal respektive eine Leinwand – zum Modell des Multiplex-Kinos gewandelt. Der Anteil Multiplex-Kinos an den Schweizer Kinos ist von 2,3 Prozent (1995) auf 27,8 Prozent (2019) gestiegen, während der Anteil der Kinos mit einem einzigen Saal von 61,3 Prozent auf 27,8 Prozent gesunken ist.

Kinosäle in der Schweiz Anzahl Leinwände und Anzahl Plätze 2019



Anzahl Plätze	Anzahl Leinwände	Total
≥ 2'400	60	Kinos
1'200 – 2'399	25	Gemeinden mit Kinos
600 – 1'199	10	Anzahl Leinwände
300 – 599	5	Anzahl Plätze
150 – 299	1	
< 150		101'173

Top Ten der erfolgreichsten Schweizer Filme
nach in der Schweiz verkauften Kinoeintritten

Platz	Titel	Regisseur/in	Jahr	Eintritte
2019				
1	Zwingli	Stefan Haupt	2018	248'681
2	Bruno Manser – die Stimme des Regenwaldes	Niklaus Hilber	2018	153'521
3	Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse	Michael Steiner	2017	71'522
4	#FEMALE PLEASURE	Barbara Miller	2018	30'782
5	Tambour battant	François-Christophe Marzal	2019	22'755
6	Les Dames	Stéphanie Chuat, Véronique Reymond	2018	18'287
7	Gateways to New York	Martin Witz	2018	15'659
8	Der Büezer	Hans Kaufmann	2019	14'434
9	Baghdad in my shadow	Samir	2019	14'094
10	À l'école des philosophes	Fernand Melgar	2018	13'191
1976–2019				
1	Die Schweizermacher	Lyssy Rolf	1978	941'971
2	Die Herbstzeitlosen	Bettina Oberli	2006	596'251
3	Mein Name ist Eugen	Michael Steiner	2005	580'283
4	Achtung, fertig, Charlie!	Mike Eschmann	2003	560'523
5	SchellenUrsli	Xavier Koller	2014	455'824
6	Les petites fugues	Yves Yersin	1979	426'399
7	Grounding	Michael Steiner, Tobias Fueter	2005	377'713
8	Die göttliche Ordnung	Petra Volpe	2016	356'293
9	Ein Schweizer namens Nötzli	Gustav Ehmck	1988	350'681
10	Ernstfall in Havanna	Sabine Boss	2002	313'617

Quelle: Bundesamt für Statistik; Schweizer Filme und Koproduktionen mit mehrheitlicher Schweizer Beteiligung; Kinoeintritte inkl. Open-Airs in der Schweiz, ohne Filmfestivals.

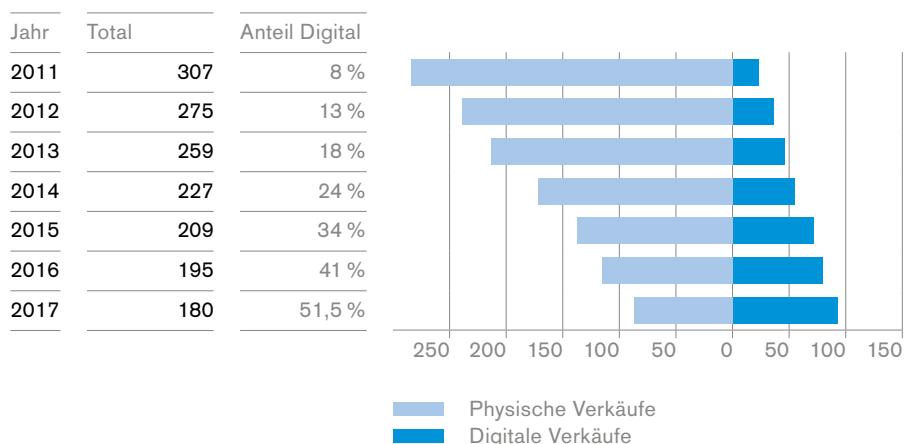
Top Ten der erfolgreichsten Filme
nach in der Schweiz verkauften Kinoeintritten
2019

Platz	Titel	Vertrieb	Land	Eintritte
In den Kinos der Deutschschweiz				
1	The Lion King	Disney	USA	361'295
2	Avengers: Endgame	Disney	USA	330'444
3	Joker	Warner Bros.	USA	288'055
4	Frozen 2	Disney	USA	262'639
5	Green Book	Elite	USA	253'232
6	Zwingli	Elite	CH	242'014
7	Das perfekte Geheimnis	Praesens-Film	DE	206'700
8	Star Wars: The rise of Skywalker	Disney	USA	189'716
9	Qu'est-ce qu'on a encore fait au Bon Dieu ?	JMH	FR	162'912
10	The Secret Life of Pets 2	Universal	USA	160'637
In den Kinos der französischen Schweiz				
1	The Lion King	Disney	USA	217'451
2	Joker	Warner Bros.	USA	178'537
3	Avengers: Endgame	Disney	USA	149'738
4	Frozen 2	Disney	USA	148'427
5	Qu'est-ce qu'on a encore fait au Bon Dieu ?	JMH	FR	123'150
6	Star Wars: The rise of Skywalker	Disney	USA	92'719
7	Green Book	Elite	USA	89'951
8	Once Upon A Time... In Hollywood	Sony	USA	80'627
9	How to Train Your Dragon 3: The Hidden World	Universal	USA	74'163
10	The Secret Life of Pets 2	Universal	USA	72'157
In den Kinos der italienischen Schweiz				
1	The Lion King	Disney	USA	25'583
2	Joker	Warner Bros.	USA	16'246
3	Avengers: Endgame	Disney	USA	15'387
4	Bohemian Rhapsody	Disney	USA	13'211
5	Frozen 2	Disney	USA	12'452
6	Green Book	Elite	USA	10'173
7	Star Wars: The rise of Skywalker	Disney	USA	8'573
8	Jumanji: The Next Level	Sony	USA	8'380
9	Aladdin	Disney	USA	7'767
10	How to Train Your Dragon 3: The Hidden World	Universal	USA	7'116

Quelle: Bundesamt für Statistik; Kinoeintritte in der Schweiz inkl. Open-Airs, ohne Filmfestivals.

Gemäss dem Schweizerischen Video-Verband brachte der Home-Entertainment-Markt in der Schweiz mit dem Verkauf und Verleih filmischer Inhalte im Jahr 2017 Einnahmen von 180 Millionen Franken ein. Rund 87,3 Millionen Franken entfallen dabei auf den Verkauf von total rund 4,7 Millionen physischen Produkten, davon 3,2 Millionen DVDs und 1,5 Millionen Blu-Rays. Der Umsatz mit physischen Formaten sank zwischen 2016 und 2017 um 24,3 Prozent. Die digitalen Online-Kauf- und Leihangebote (Video-on-Demand und Electronic Sell-Through) sind stark angestiegen und generierten 2017 einen Umsatz von 92,7 Millionen Franken – im Vergleich zu 79,5 Millionen Franken im 2016. Somit tragen die digitalen Formate erstmals knapp über 50 Prozent zum Gesamtumsatz bei und überwiegen den Verkauf von physischen Formaten. Insgesamt ergeben Absatz wie Umsatz der Branche nach wie vor einen Negativtrend (-6,8 % von 2015 auf 2016, -7,7 % von 2016 auf 2017).

Physische und digitale Verkäufe von filmischen Inhalten in Millionen Franken



Top Ten der erfolgreichsten Filme nach in der Schweiz verkauften DVDs und Blu-Rays¹ 2019

Platz	Titel	Vertrieb	Land
Deutschschweiz			
1	Bohemian Rhapsody	Fox	USA
2	Avengers – Endgame	Disney	USA
3	A Star Is Born	Warner Bros.	USA
4	Phantastische Tierwesen 2: Grindelwalds Verbrennen	Warner Bros.	USA-GB
5	Aquaman	Warner Bros.	USA
6	Captain Marvel	Disney	USA
7	Venom	Rainbow	USA
8	Der König der Löwen – LA	Disney	USA
9	Avengers – Infinity War	Disney	USA
10	Game of Thrones – Staffel 8	Warner Bros.	USA
Französische Schweiz			
1	Bohemian Rhapsody	Fox	USA
2	A Star Is Born	Warner Bros.	USA
3	Avengers – Endgame	Disney	USA
4	Les animaux fantastiques 2 – Les crimes de Grindelwald	Warner Bros.	USA-GB
5	Aquaman	Warner Bros.	USA
6	Captain Marvel	Disney	USA
7	Le Roi Lion – LA	Disney	USA
8	Game of Thrones – Saison 8	Warner Bros.	USA
9	Venom	Rainbow	USA
10	Avengers – Infinity War	Disney	USA
Italienische Schweiz			
1	Bohemian Rhapsody	Fox	USA
2	Avengers – Endgame	Disney	USA
3	A Star Is Born	Warner Bros.	USA
4	Animali fantastici 2 – I crimini di Grindelwald	Warner Bros.	USA-GB
5	Aquaman	Warner Bros.	USA
6	Il Re Leone (LA)	Disney	USA
7	Aladdin – LA	Disney	USA
8	Captain Marvel	Disney	USA
9	Il Ritorno Di Mary Poppins	Disney	USA
10	Dragon Trainer 3 – Il mondo nascosto	Universal	USA

¹ Über verschiedene Kanäle verkauft physische DVDs und Blu-Rays (nur legale Angebote), keine Downloads, keine VoD.

Museen

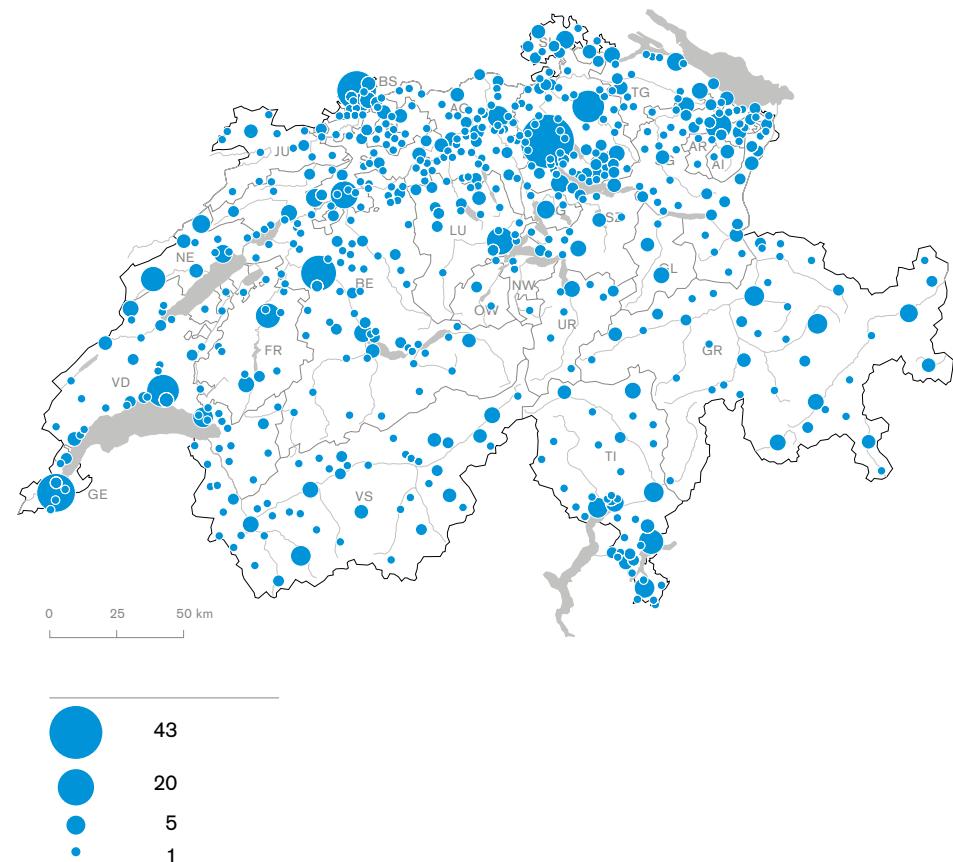
Im Jahr 2018 gab es in der Schweiz mehr als 1 100 Museen, welche insgesamt 13,3 Millionen Eintritte verbuchten.¹ Die Museen sind breit über das ganze Land verstreut: In mehr als einem Viertel (28 %) der Schweizer Gemeinden befindet sich mindestens ein Museum. Der Föderalismus stellt somit eines der prägenden Merkmale der Schweizer Museumslandschaft dar.

Ein weiteres bildet die Subsidiarität. So sind die meisten Museen (71 %) privatrechtlich organisiert, am häufigsten als Vereine (31 %) und Stiftungen (27 %). Betrachtet man die hauptsächlichen Finanzierungsträger der Museen, sind diese gleichmäßig auf öffentliche und private Akteure verteilt, wobei einerseits Städte und Gemeinden und andererseits Vereine die wichtigsten Finanzierungsträger sind. Diese Verankerung in privaten und lokalen Strukturen gibt den Museen eine grosse Legitimität.

Für die gesellschaftliche Verankerung der Museen essentiell sind auch die ausgewiesenen Zahlen zur Kulturvermittlung: 2018 boten fast alle Museen (97 %) mindestens eine Führung an. Aufs Jahr gesehen veranstalteten die Schweizer Museen insgesamt knapp 103 500 Führungen. Daneben organisierten sie in Zusammenhang mit ihren Ausstellungen und Sammlungen fast 35 000 Veranstaltungen wie Vernissagen, Aufführungen, Konzerte, Vorträge, Filme, thematische Essen und Workshops.

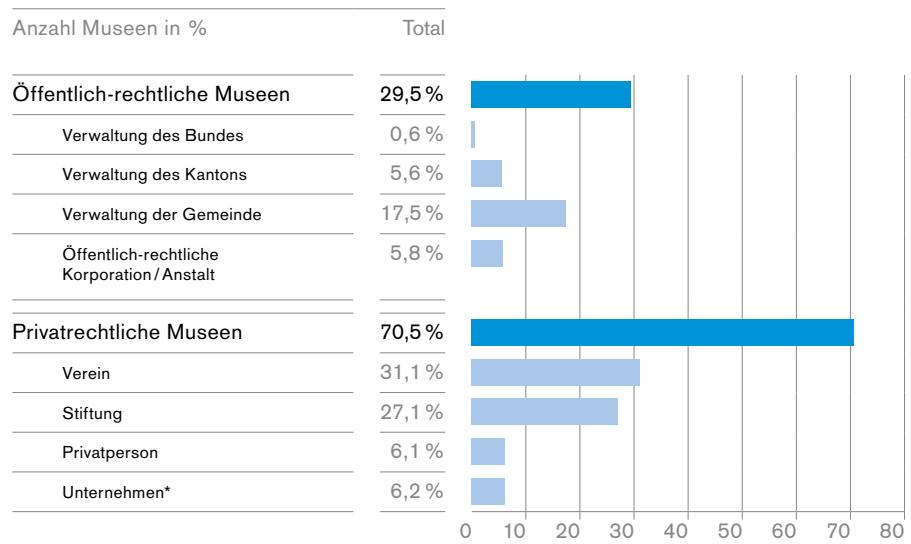
Insgesamt bewahren die Schweizer Museen über 75,7 Millionen Objekte auf, wobei die naturwissenschaftlichen Museen und die Museen in Zentrumsgemeinden am meisten Objekte aufbewahren.

Museen in der Schweiz Verteilung und Anzahl pro Gemeinde 2018



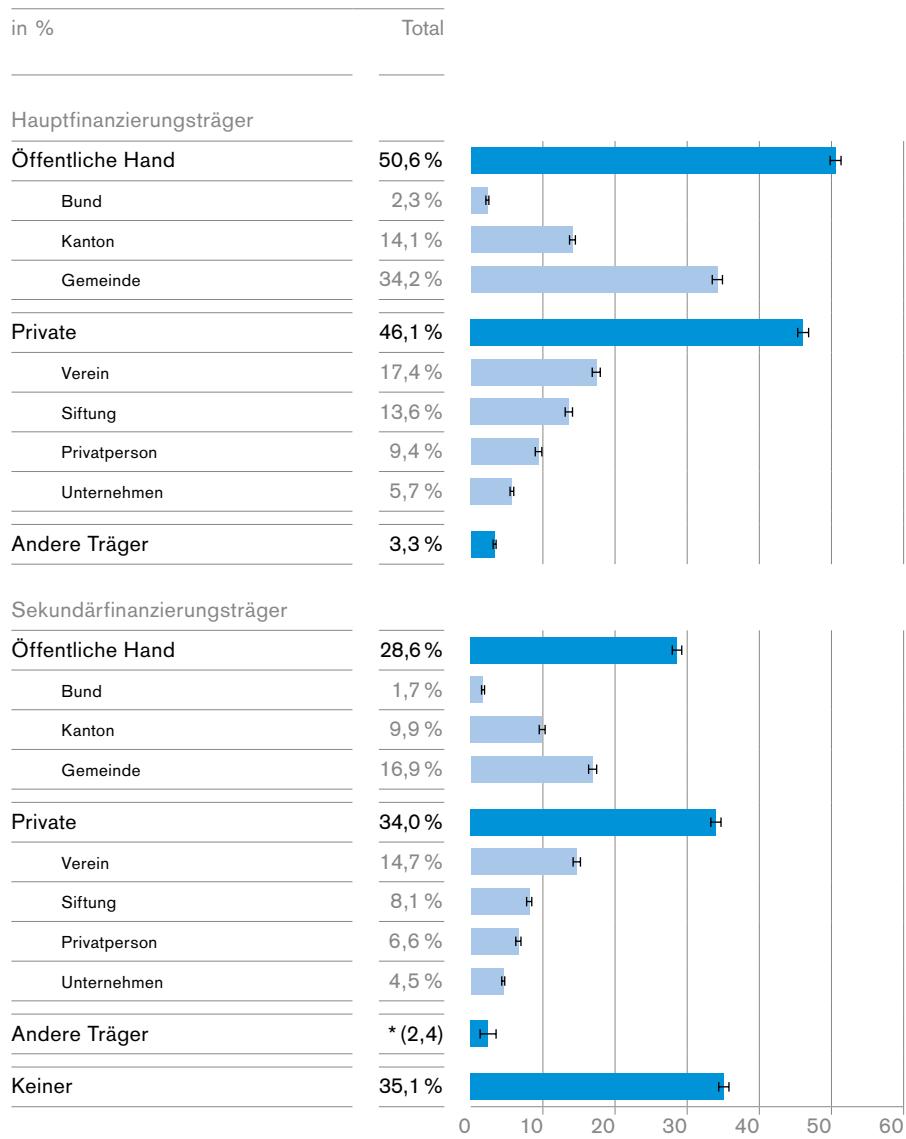
¹ Der Internationale Museumsrat definiert ein Museum als «eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt». Botanische und zoologische Gärten werden in der Schweizer Museumsstatistik nicht berücksichtigt.

Museen in der Schweiz
nach Rechtsform
2018



* Die verschiedenen Rechtsformen von Unternehmen wurden in der Kategorie «Unternehmen» zusammengefasst.

Museen in der Schweiz
nach Haupt- und Sekundärfinanzierungsträger
2018



* Hoher Variationskoeffizient (zwischen 10 % und 25 %): ungenügende Präzision.
Quelle: Bundesamt für Statistik

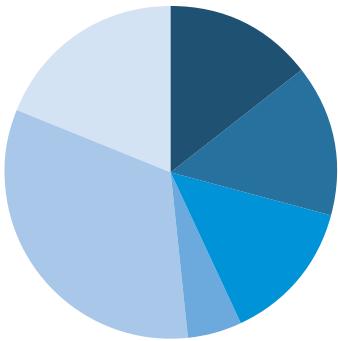
— Vertrauensintervall (95 %)

Museen in der Schweiz

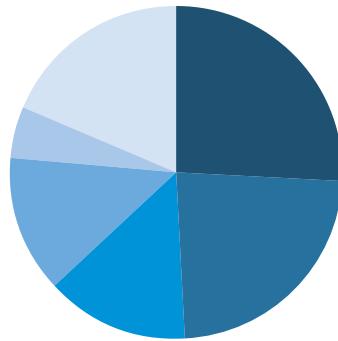
nach Museumstypen und Museumseintritten

2018

Museen nach Museumstypen



Museumseintritte nach Museumstypen



Museumsarten

	Anzahl Museen	Anzahl Eintritte
Total	1'118	13'253'486
Archäologische, historische und ethnografische Museen	14.6 %	26 %
Kunstmuseen	14.8 %	23.2 %
Technische Museen	13.7 %	14.1 %
Naturwissenschaftliche Museen	5.3 %	13.2 %
Regionale und lokale Museen	32.8 %	5.1 %
Andere Museen	18.8 %	18.4 %
Total in %	100 %	100 %

Die meistbesuchten Schweizer Museen

nach Anzahl Eintritten*

2019

Platz	Museum	Eintritte
1	Verkehrshaus der Schweiz, Luzern	993'775
2	Fondation Beyeler, Riehen	437'000
3	Château de Chillon, Veytaux	431'946
4	Maison Cailler, Broc	417'429
5	Musée Olympique, Lausanne	319'618
6	Landesmuseum, Zürich	302'304
7	Musée d'histoire naturelle, Genève	297'460
8	Swiss Science Center Technorama, Winterthur	291'706
9	Kunsthaus Zürich	270'053
10	Kunstmuseum Basel	265'981
11	Chaplin's World, CorsiersurVevey	228'455
12	Fondation Pierre Gianadda, Martigny	202'069
13	Musée d'ethnographie, Genève	193'320
14	Naturhistorische Museum Bern	192'888
15	Freilichtmuseum Ballenberg, Hofstetten bei Brienz	187'520
16	La Maison du Gruyère, PringyGruyères	181'909
17	Château de Gruyères, Gruyères	162'646
18	Augusta Raurica, Augst	159'682
19	Stiftsbibliothek, St. Gallen	156'334
20	Zentrum Paul Klee, Bern	150'213

* Dieses Top Twenty wurde vom BAK aufgrund von öffentlich zugänglichen Informationen der Museen erstellt. Diese Angaben stammen nicht aus der Museumsstatistik des BFS, welche keinen Rückschluss auf einzelne Institutionen zulässt.

Schweizerisches Nationalmuseum

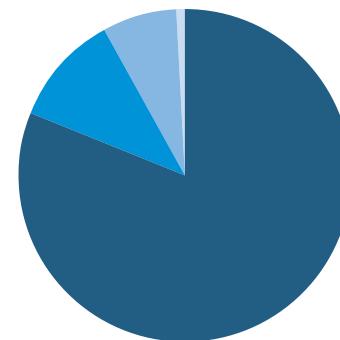
Das 1890 gegründete Schweizerische Landesmuseum heisst seit 2010 Schweizerisches Nationalmuseum (SNM) und vereint drei Museen: das Landesmuseum Zürich, das Château de Prangins und das Forum Schweizer Geschichte Schwyz. Ebenfalls dazu gehört das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis. Die Museen präsentieren Schweizer Geschichte von den Anfängen bis heute und erschliessen – auch mit temporären Ausstellungen zu aktuellen Themen – die schweizerischen Identitäten und die Vielfalt der Geschichte und Kultur unseres Landes.

2019 zählten die vier Häuser insgesamt 372 000 Eintritte, wobei 302 000 Eintritte auf das Landesmuseum in Zürich entfallen, das zu den meistbesuchten Museen der Schweiz gehört. Die drei Museen und das Sammlungszentrum wurden 2019 von 2 754 Schulklassen besucht. Insgesamt fanden 3 926 Führungen statt, also rund 11 Führungen pro Tag.

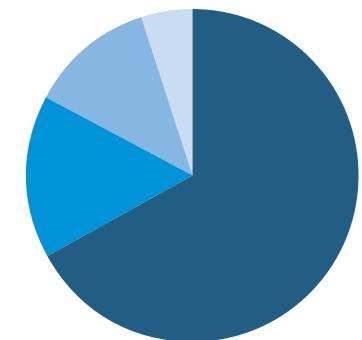
Die Kuratorinnen und Kuratoren haben 2019 über 1 500 Auskünfte zu den Sammlungen des Schweizerischen Nationalmuseums erteilt und es erschienen insgesamt 3 900 Medienbeiträge über die Institution. Ausserdem wurden in dieser Periode 1 142 Objekte an 74 Institutionen in der Schweiz sowie an 8 Institutionen im Ausland ausgeliehen. Die Sammlung umfasste 2019 insgesamt mehr als 860 000 Objekte.

Ausstellungsbesuche und Führungen in den Häusern des Schweizerischen Nationalmuseums 2019

Anzahl Ausstellungsbesuche



Anzahl Führungen



Institution	Anzahl Eintritte	Anzahl Führungen
Landesmuseum Zürich	302'304	2'630
Château de Prangins	40'607	623
Forum Schweizer Geschichte Schwyz	26'962	477
Sammlungszentrum Affoltern am Albis	2'165	196
Total	372'038	3'926

Archäologie und Denkmäler

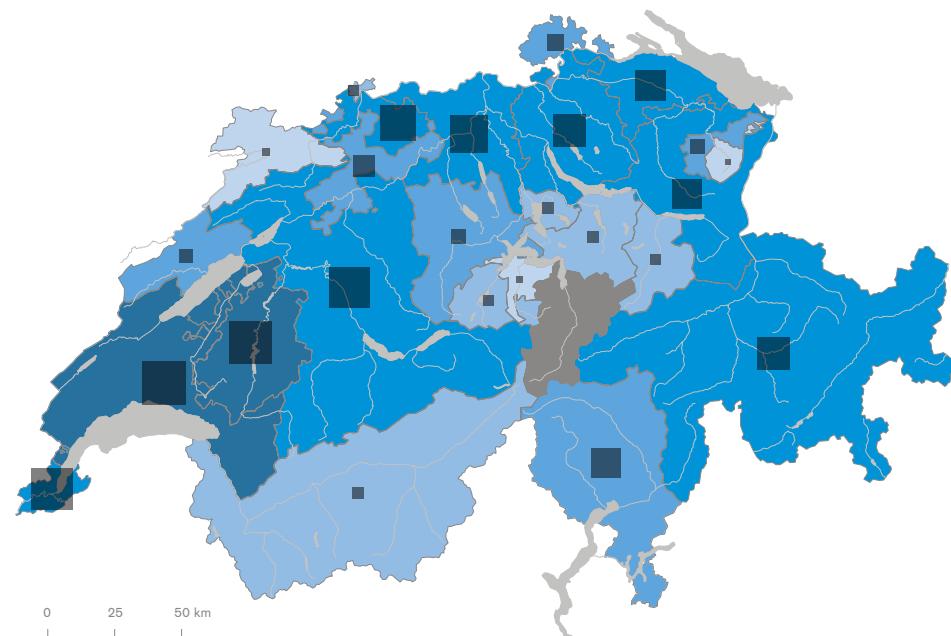
Denkmäler sind wichtige Zeugen einer politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder baukünstlerischen Epoche. 2016 waren in der Schweiz 271 527 Baudenkmäler erfasst. Davon stehen 75 084 unter Schutzmassnahmen. Bei der Mehrheit der unter Schutz stehenden Denkmäler handelt es sich um Objekte von regionaler oder lokaler Bedeutung. Insgesamt wurden 2 752 geschützte Denkmäler (4 %) als von nationaler Bedeutung eingestuft. Mehr als die Hälfte der geschützten Denkmäler befinden sich in den fünf Kantonen Waadt, Freiburg, Genf, Bern und Aargau.

Rund 10 Prozent der geschützten Denkmäler sind Sakralbauten. Insgesamt entspricht dies 7 240 Objekten, hauptsächlich Kirchen, Kathedralen und Kapellen. Fast 40 Prozent aller schweizweit geschützten Sakralbauten entfallen auf die beiden Kantone Tessin und Aargau. Der Anteil Sakralbauten im Vergleich zur Gesamtzahl der geschützten Baudenkmäler ist von Kanton zu Kanton sehr unterschiedlich. In den Kantonen Wallis, Tessin und Luzern sind rund 40 Prozent aller geschützten Baudenkmäler sakralen Ursprungs. In den Kantonen Bern, Glarus und Genf hingegen entspricht dieser Anteil nur 2 bis 5 Prozent aller geschützten Objekte.

2016 waren schweizweit insgesamt 38 804 archäologische Fundstellen erfasst. Außerdem gibt es in der Schweiz 9 815 archäologische Schutzzonen mit insgesamt fast 40 000 Hektaren Fläche, was 1 Prozent der Landesfläche entspricht.

Die öffentlichen Ausgaben im Bereich Denkmalpflege und Heimatschutz beliefen sich im Jahr 2016 auf 265,7 Millionen Franken. Dies entspricht 8,7 Prozent der gesamten öffentlichen Kulturfinanzierung.

Geschützte Denkmäler in der Schweiz Verteilung pro Kanton 2016



Anzahl geschützte Baudenkmäler	Anteil vom schweizerischen Total	Total
8'457	≥ 10,0	Schweiz
5'000	5,0 – 9,9	
2'000	1,0 – 4,9	
500	0,5 – 0,9	
	< 0,5	
	*	

* Kanton Uri: keine Angabe

Schützenswerte Ortsbilder

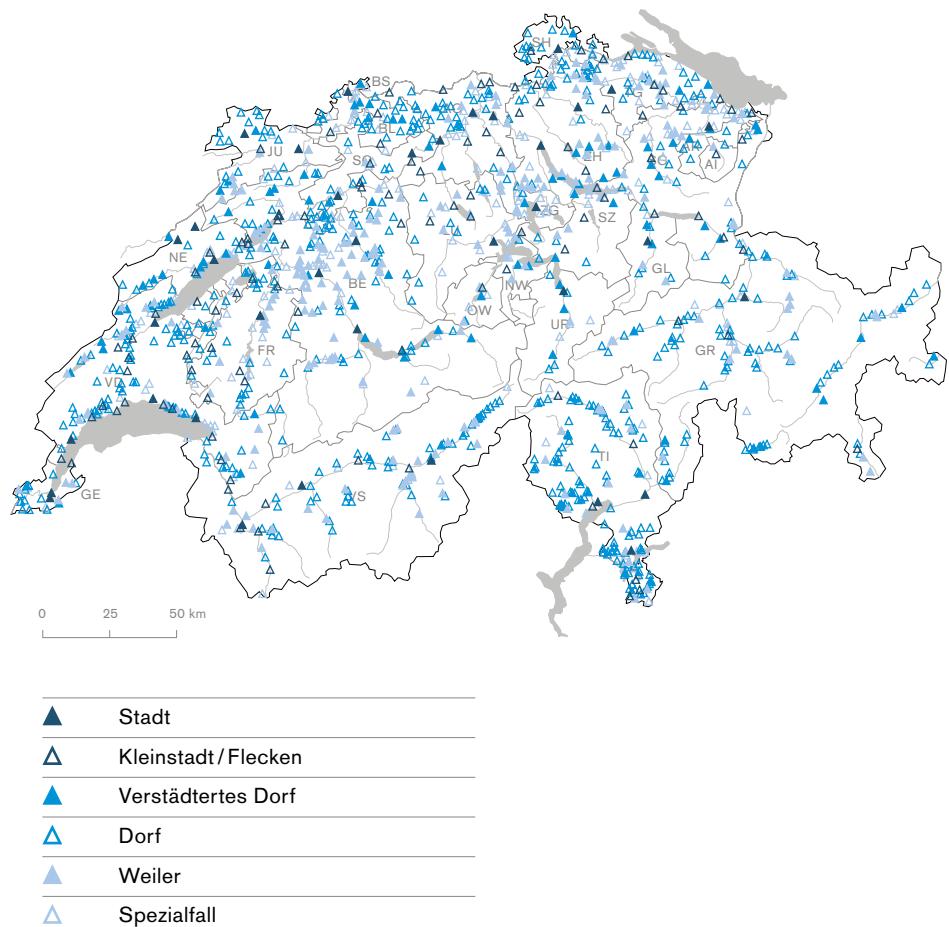
Der Ortsbildschutz stellt sicher, dass die bauliche Weiterentwicklung die bestehenden baukulturellen Qualitäten berücksichtigt und den Charakter des Ortes wahrt. Von den insgesamt 5 847 erfassten Ortsbildern wurden deren 1 274 (22 %) als von nationaler Bedeutung eingestuft, 1 867 (32 %) sind von regionaler und 1 556 (27 %) von lokaler Bedeutung. Die restlichen 20 Prozent wurden nicht eingestuft.

Mehr als die Hälfte aller Ortsbilder befinden sich in den Kantonen Bern, Waadt, Tessin, Graubünden und Zürich. Über 14 Prozent aller Ortsbilder von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung befinden sich im Kanton Bern.

Die 1 274 Ortsbilder von nationaler Bedeutung bilden zusammen das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Das ISOS beurteilt die Ortsbilder in ihrer Gesamtheit. Es berücksichtigt die räumliche Qualität und Organisation der Bebauung sowie deren Verhältnis zur Nah- und Fernumgebung.

Die im ISOS erfassten Ortsbilder sind in sechs Kategorien eingeteilt: Städte (38), Kleinstädte/Flecken (108), verständerte Dörfer (86), Dörfer (581), Weiler (234) und Spezialfälle (227). Ziel des ISOS ist es, die Qualitäten zu erhalten, die zum nationalen Wert der Ortsbilder führen und zu vermeiden, dass ihnen irreversibler Schaden zugefügt wird. Es soll deshalb bei raumplanerischen Massnahmen in den Ortsbildern selber und in deren Umfeld systematisch als Entscheidungsgrundlage beigezogen werden.

Schützenswerte Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung 2018

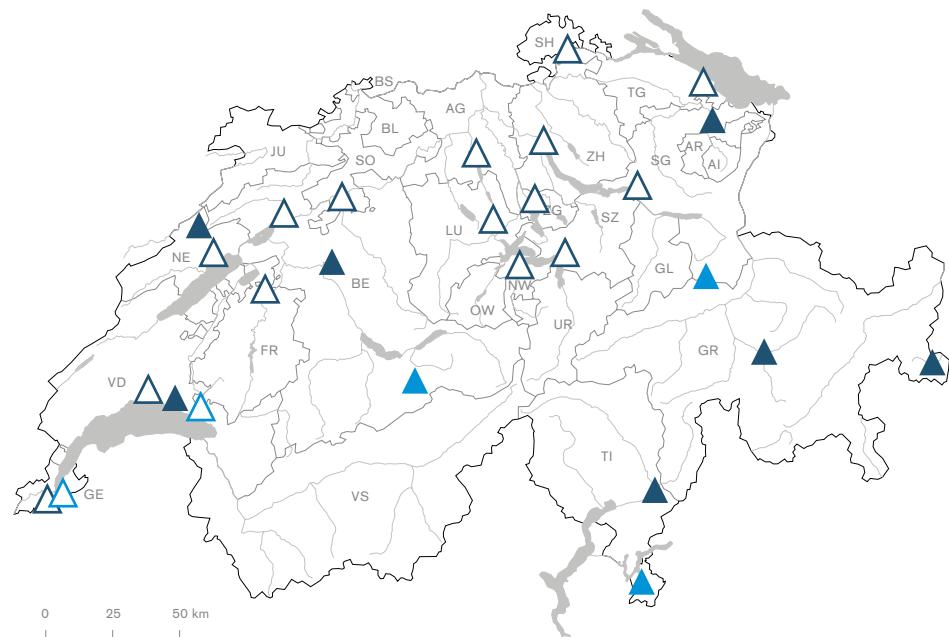


Kulturerbe und Kulturlandschaften

Die UNESCO hat sich zur Aufgabe gemacht, die Kultur und Naturgüter der Welt, die einen «aussergewöhnlichen universellen Wert» besitzen, zu erhalten. Das internationale Übereinkommen vom 23. November 1972 zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt ist das international bedeutendste Instrument, das von der Völkergemeinschaft zum Schutz ihres kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen wurde. Als einer der ersten Staaten hat die Schweiz dieses Übereinkommen im Jahr 1975 ratifiziert. Ende 2019 umfasst die UNESCO-Liste des Weltkultur- und Naturerbes insgesamt 1 121 Stätten. Die Schweiz ist hier mit 9 Kultur- und 3 Naturstätten vertreten.

Die Welterbestätten der UNESCO sind sehr beliebt. Die Berner Altstadt mit ihren 4 600 Einwohnerinnen und Einwohnern wurde beispielsweise 2017 von rund 454 000 Touristinnen und Touristen besucht. Der Spaziergang unter den 6 km langen Lauben der Altstadt und der Besuch des Uhrturms Zytglogge sind dabei die häufigsten Aktivitäten. In der Marktgasse wurden 2016 an Wochenenden bis zu 8 166 Fussgängerinnen und Fussgänger pro Stunde gezählt. Diese Frequentierung ist dreimal höher als die der Hauptstrasse von Stockholm und übertrifft auch die Regent Street in London. Was die Region Lavaux betrifft, so übersteigt die tägliche Besucherzahl an einigen Orten, an denen Zählungen durchgeführt wurden, an den Wochenenden die Zahl von 1 000 Wanderern, beispielsweise zwischen Epesses und Rivaz. Die Hälfte von ihnen stammte aus der Schweiz (52 %), gefolgt von Frankreich (11,2 %), Deutschland (5,4 %) und dem Vereinigten Königreich (3,4 %). Die nicht-europäischen Besucherinnen und Besucher kamen vor allem aus den USA (4,5 %) und aus China (3,9 %). Beliebt sind die Weindegustationen, an denen 26,7 % der Besucherinnen und Besucher teilnehmen, während vier von fünf wegen der Schönheit der Landschaft anreisen.

UNESCO-Welterbestätten in der Schweiz



- | | |
|---|---|
| ▲ | UNESCO-Welterbestätten in der Schweiz (Kulturerbe) |
| ■ | Stiftsbezirk St. Gallen (1983) |
| ■ | Altstadt von Bern (1983) |
| ■ | Benediktinerinnenkloster St. Johann in Müstair (1983) |
| ■ | Burgen und Stadtbefestigung von Bellinzona (2000) |
| ■ | Weingebiet Lavaux (2007) |
| ■ | Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina (2008) |
| ■ | La Chaux-de-Fonds/Le Locle, Stadtlandschaft Uhrenindustrie (2009) |
| △ | Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen (2011) |
| △ | Das architektonische Werk von Le Corbusier (2016) |
| ▲ | UNESCO-Welterbestätten in der Schweiz (Naturerbe) |
| ■ | Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch (2001/2007) |
| ■ | Monte San Giorgio (2003) |
| ■ | Tektonikarena Sardona (2008) |

Quellen: Bundesamt für Kultur; Bern Welcome, 128. Geschäftsbericht 2017, www.bern.com; Gehl, Bern eine Altstadt für alle, 2017, www.bern.ch; Christian Kaiser, Raphaël Ceré, Mélanie Clivaz, Nicolas Monachon,

Emmanuel Reynard, Tourisme en Lavaux – Etat de l'offre, pratiques et mobilités touristiques, Université de Lausanne, institut de géographie et de durabilité, 2019

Lebendiges Kulturerbe

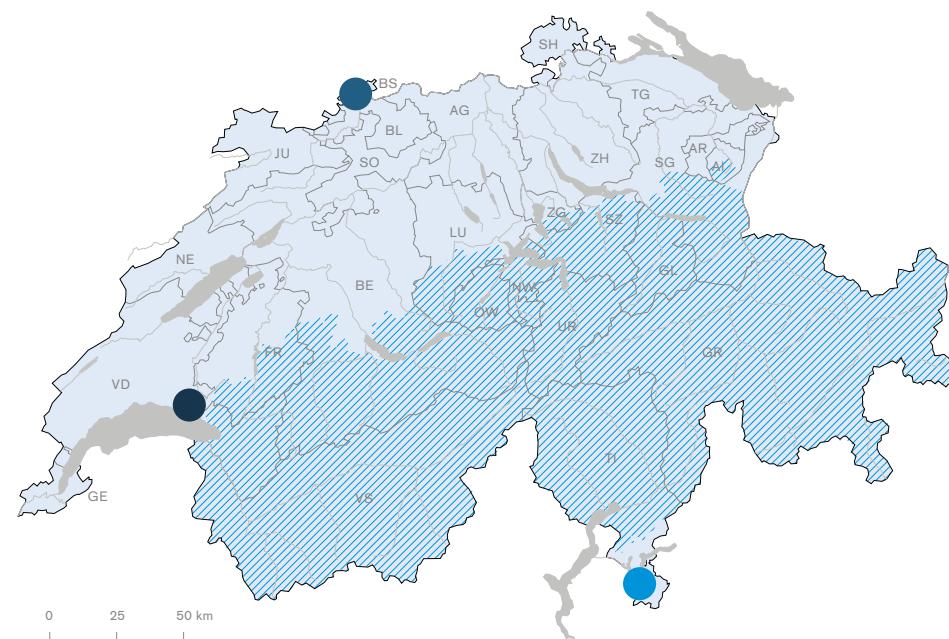
Das Interesse der Schweizer Bevölkerung für lebendige Traditionen spiegelt sich auch in der Statistik. 2014 besuchten 26 Prozent der Bevölkerung volkstümliche Kulturveranstaltungen wie Volksmusik-Konzerte oder Volks- und Laientheater-Darbietungen. Etwas mehr als 70 Prozent nahmen an traditionellen Festen wie den Feierlichkeiten zum 1. August oder an einer Fasnacht teil, und rund 40 Prozent an grossen städtischen Festen wie der Street Parade.

2003 hat die UNESCO das Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes abgeschlossen. Ziel dieses Übereinkommens ist die Weitergabe und Wertschätzung dieser Praktiken, Kenntnisse und Fertigkeiten, die über Generationen weitergegeben werden. Nachdem die Schweiz dieses Übereinkommen im Jahr 2008 ratifiziert hatte, erstellten Bund und Kantone ein nationales Inventar der lebendigen Traditionen. Seit 2017 umfasst dieses Inventar 199 Traditionen, von denen 15 als gesamtschweizerisch gelten.

Die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit der UNESCO enthält 2020 insgesamt 463 Einträge aus der ganzen Welt, davon 90 aus Europa. Ende 2019 waren sechs lebendige Traditionen der Schweiz auf dieser Liste eingetragen. Drei davon sind spezifisch schweizerisch: Die übrigen drei Traditionen sind länderübergreifend, das heisst sie werden auch in anderen Ländern ausgeübt.

Viele Menschen in der Schweiz üben selber lebendige Traditionen aus oder begeistern sich für sie. An der «Fête des Vignerons» von Vevey beteiligten sich 2019 beispielsweise rund 6 000 Freiwillige, und der Anlass lockte 375 000 Besucherinnen und Besucher an. An der Basler Fasnacht nehmen jedes Jahr rund 200 000 Personen aktiv an den Umzügen und Fasnachtsaktivitäten teil. Besucht wird der Anlass von über 200 000 Zuschauerinnen und Zuschauern.

Immaterielles UNESCO-Kulturerbe in der Schweiz



● Winzerfest in Vevey (2016)

● Basler Fasnacht (2017)

● Prozessionen der Karwoche in Mendrisio (2019)

■ Umgang mit der Lawinengefahr (2018, gemeinsam mit Österreich)

■ Alpinismus (2019, gemeinsam mit Frankreich und Italien)

■ Kunst des Trockenmauerbaus (2018, gemeinsam mit Kroatien, Zypern, Frankreich, Griechenland, Italien, Slowenien und Spanien)

Theater, Tanz und Oper

In der Schweiz sind im Bereich Theater, Tanz und Oper zahlreiche Kompagnien an Berufstheatern, professionelle freie Kompagnien und solistisch darstellende Künstler aktiv. Als Aufführungsorte dienen öffentlich subventionierte Theaterhäuser (Schauspielhäuser, Mehrspartentheater, Opernhäuser), private Theaterräume, Kleinbühnen sowie Tanz- und Theaterfestivals.

Die 30 grössten Berufstheater der Schweiz zeigten in der Spielzeit 2018/2019 rund 6 000 Veranstaltungen (im Haus und auswärts). Rund 1,4 Millionen Besucherinnen und Besucher haben diese Veranstaltungen besucht. Das Opernhaus Zürich ist dabei mit 243 021 Besucherinnen und Besuchern das meistfrequentierte Schweizer Theater, dann folgen das Theater Basel (183 705), das Theater St. Gallen (140 453), das Zürcher Schauspielhaus (136 127), das Konzert Theater Bern (114 280) sowie das Grand Théâtre de Genève (91 604) und das Luzerner Theater (62 785). Die Berufstheater verfügen in der Regel über eigene Häuser und in der Deutschschweiz über feste Ensembles, die zu einem erheblichen Teil durch die öffentliche Hand (Gemeinden, Städte und Kantone) finanziert werden. Die Subventionen der öffentlichen Hand an diese Berufstheater betrugen in der Spielzeit 2018/2019 über 326 Millionen Franken.

Im Bereich der freien Szene sowie der Kleinkunst stehen in manchen Städten Theaterhäuser für Gastspiele sowie für Produktionen und Aufführungen von freien Truppen zur Verfügung. Die freien Theater- und Tanzhäuser verfügen zum Teil über kleine Ensembles oder stellen ihre Ensembles produktionsspezifisch zusammen. Tanz- und Theaterfestivals spielen wegen der grossen Spartenvielfalt auf kleinem Raum sowie wegen der besonderen Präsenz von spartenübergreifenden Formaten eine wichtige Rolle. Die Schweizer Kleintheaterszene wiederum, unterhält nicht nur in Städten und Agglomerationen, sondern auch in ländlichen Gebieten

ein dichtes Netz an Kleinbühnen und Veranstaltern. Eine Studie des Instituts für Theaterwissenschaft der Universität Bern im Jahr 2010 hat für die freie Theaterszene in der Schweiz eine Anzahl von rund 380 Spielstätten ergeben sowie eine jährliche Gesamtzahl von rund 1,7 Millionen Besucherinnen und Besuchern.¹

Die im Zentralverband Schweizer Volkstheater (ZSV) vereinten rund 532 Laientheatergruppen gaben im Jahr 2019 in der Schweiz rund 4 049 Vorstellungen, welche von etwa 605 826 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht wurden. Zusammen mit den 212 Gruppen der Fédération suisse des sociétés théâtrales d'amateurs und den 30 Mitgliedern der Federazione Filodrammatiche della Svizzera Italiana sind in der Schweiz somit mindestens 774 Laientheatergruppen erfasst.

¹ Die Zahl von 1,7 Millionen Besucherinnen und Besucher jährlich ist ein Annäherungswert für die Jahre 2005–2008.

² Die Zahlen der Vorstellungen und Auslastungen sind extrapoliert für die 532 Gruppen des ZSV (Berechnung für 453 Vereine, 15 % haben keine Produktionen).

Festivals und Open-Air

Festivals und Konzerte nehmen in der Schweizer Kulturlandschaft einen wichtigen Platz ein. Nur wenige Länder kennen eine solche Dichte an europaweit bekannten Open-Airs. Neben den grossen Musik- und Film-Events gibt es auch kleinere Festivals für Theater (Zürcher Theater Spektakel, über 150 000 Festivalgäste 2019), Humor (Arosa Humorfestival, 17 240 Festivalgäste 2019), Tanz (Steps Dance Festival, 30 000 Festivalgäste 2018) und Strassenkunst (La Plage des Six Pompes, über 80 000 Festivalgäste 2019).

Bei der Bevölkerung besonders beliebt sind die Filmfestivals. Die im Verein der Schweizer Filmfestivals zusammengeschlossenen 15 Filmfestivals haben 2019 über 2 390 Lang- und Kurzfilme gezeigt und über 621 200 Eintritte verzeichnet. Mit über 400 Festivals ist die Musik unbestritten der Bereich mit den meisten Festivals in der ganzen Schweiz. Diese Veranstaltungen verzeichnen auch die höchste Besucherzahl, allen voran das Montreux Jazz Festival, das Paléo Festival in Nyon und das Openair Frauenfeld.

Die 42 Mitglieder des Branchenverbands der professionellen Konzert-, Show- und Festivalveranstalter (SMPA) organisierten 2018 rund 1 900 Veranstaltungen und erreichten 5,5 Millionen Besucherinnen und Besucher. Total wurden 3 300 Künstlerinnen und Künstler engagiert, davon 40 Prozent aus der Schweiz. Für die Veranstaltungen waren 374 Personen vollzeitbeschäftigt und über 22 500 freiwillig im Einsatz. Der Branchenumsatz belief sich auf 382 Millionen Franken.

Die 78 Mitgliedsfestivals des Schweizer Dachverbands der nicht gewinnorientierten Musikclubs und Musikfestivals (PETZI) organisierten 2018 rund 1 000 Veranstaltungen mit rund 2 400 Künstlerinnen und Künstlern (45 % davon Schweizer Künstler). Diese Veranstaltungen zogen mehr als 570 000 Personen an.¹

Schweizer Musik- und Filmfestivals nach Anzahl Eintritten

2019

Rang	Festival	Eintritte
Musikfestivals		
1	Montreux Jazz Festival	240'000
2	Paléo Festival Nyon	230'000
3	Openair Frauenfeld	180'000
4	Openair Gampel	110'000
5	Lucerne Festival	99'700
6	OpenAir St. Gallen	88'000
7	Greenfield Festival, Interlaken	82'000
8	Zürich Openair	82'000
9	Gurtenfestival Bern	76'000
10	Moon&Stars, Locarno	60'000
Filmfestivals		
1	Locarno Film Festival	157'500
2	Zurich Film Festival	117'000
3	Solothurner Filmtage	64'971
4	Visions du Réel, Nyon	45'032
5	Fribourg International Film Festival	42'921
6	Festival International du Film de Genève	36'386
7	Neuchâtel International Fantastic Film Festival	34'183
8	Fantoche Festival, Baden	25'121
9	Festival du film et forum international sur les droits humains de Genève	22'000
10	schnit Worldwide Shortfilmfestival Bern	19'580

¹ Dies sind vorläufige Zahlen.

Musik

Die Musikszenen der Schweiz ist sehr vielfältig. Das Kulturangebot in diesem Bereich umfasst viele verschiedene Musikstile und Formate, von kleineren und nicht gewinnorientierten Musikclubs bis zu grossen Konzertveranstaltern.

In der Schweiz sind 13 Vollzeit-Orchester klassischer Ausrichtung aktiv: Sinfonieorchester Basel, Berner Symphonieorchester, Sinfonieorchester Biel Solothurn, Luzerner Sinfonieorchester, Sinfonieorchester St. Gallen, Musikkollegium Winterthur, Philharmonia Zürich, Tonhalle Orchester Zürich, Zürcher Kammerorchester, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre de Chambre de Genève, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestra della Svizzera Italiana.¹

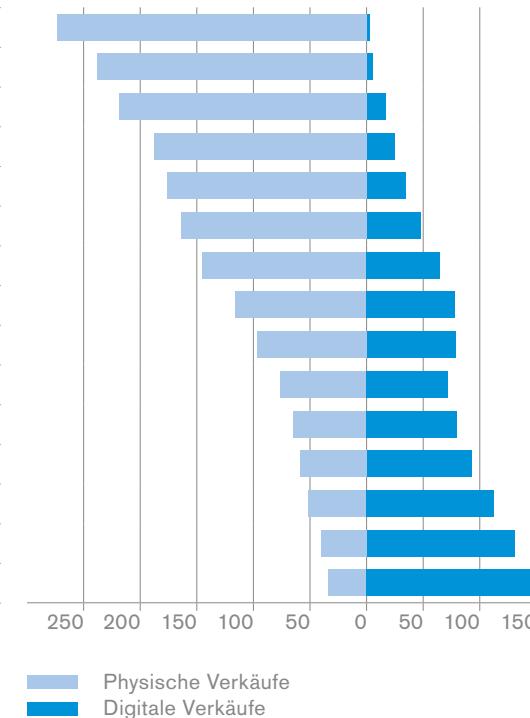
Im Jahr 2018 organisierten die 115 Mitgliedsclubs des Schweizer Dachverbands der nicht gewinnorientierten Musikclubs und Musikfestivals (PETZI) über 11 300 Veranstaltungen, die rund 2,1 Millionen Menschen anzogen und mehr als 14 000 Künstlerinnen und Künstler (davon 72 % Schweizer Künstler) präsentierten.²

Gemäss den Daten des Branchenverbands der Musiklabels (Ton- und Tonbildträgerhersteller) IFPI für die Schweiz hat der Verkauf von physischen Tonträgern 2019 einen Umsatz von 34,4 Millionen Franken erzielt und macht damit nur noch 19 Prozent des Marktes aus, während es 2010 noch 77 Prozent waren. Hinzu kommt der Umsatz aus Downloads (24,3 Millionen Franken), der 2019 gegenüber dem Vorjahr um 22 Prozent abgenommen hat. Der ebenfalls dazuzurechnende Umsatz aus Audio- und Videostreaming (124,3 Millionen Franken) hat hingegen gleichzeitig um 26 Prozent zugenommen. Die Gesamtausgaben der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten für physische und digitale Tonträger belaufen sich 2019 auf 183,5 Millionen Franken. Während also die Einnahmen der Sektoren physische Tonträger und Downloads weiter abnehmen, wächst der Schweizer Markt dank dem Audio- und Videostreaming weiterhin.

Physische und digitale Verkäufe von Musik 2005–2019

in Millionen Franken (Retail Value)¹

	Total	Anteil Digital
2005	276,5	1 %
2006	243,6	2 %
2007	235,7	7 %
2008	212,9	12 %
2009	211,2	16 %
2010	211,4	23 %
2011	209,9	31 %
2012	194,4	40 %
2013	175,7	45 %
2014	148,6	48 %
2015	144,7	55 %
2016	151,6	61 %
2017	164,0	69 %
2018	170,7	77 %
2019	183,5	81 %



¹ Seit 2019 veröffentlicht die IFPI nicht mehr Trade Values (Verkaufszahlen, die direkt von Labels und Vertreibern generiert werden), sondern Retail Values (Ausgaben der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten für physische und digitale Tonträger). Die hier zusammengestellten Daten wurden daher angepasst und unterscheiden sich von denen der Vorjahre.

Top Ten der erfolgreichsten Schweizer Alben
nach in der Schweiz verkauften Exemplaren¹
2019

Platz	Interpret/in	Titel
Deutschschweiz		
1	Gölä & Trauffer	Bützer Buebe
2	Patent Ochsner	Cut Up (hardcover book)
3	Kunz	Förschi
4	Heimweh	Ärdeschön
5	Beatrice Egli	Natürlich!
6	Schwiizeroofe	7
7	Trauffer	Schnupf, Schnaps + Edelwyss
8	Sina	Emma
9	Peter Reber	Ha mys Härz uf der Büni gla
10	Heimweh	Vom Gipfel is Tal
Französische Schweiz		
1	Stephan Eicher	Homeless Songs
2	Stephan Eicher	Hüh!
3	Camille & Julie Berthollet	Entre 2
4	Gotthard	Defrosted 2
5	Marie-Claude Chappuis	Au coeur des Alpes – Volkslieder aus der Schweiz
6	The Young Gods	Data Mirage Tangram
7	Eluveitie	Ategnatos
8	Patent Ochsner	Cut Up (Hardcover Book)
9	Gölä & Trauffer	Bützer Buebe
10	Bastian Baker	Bastian Baker
Italienische Schweiz		
1	Gotthard	Defrosted 2
2	CoreLeoni	II
3	Eluveitie	Ategnatos
4	CoreLeoni	The Greatest Hits Part 1
5	Gotthard	Silver
6	Gotthard	One Team One Spirit
7	Gotthard	One Life One Soul
8	Dj Antoine	The Time Is Now (CH Edition)
9	Gotthard	Original Album Classics
10	The Young Gods	Data Mirage Tangram

¹ Über verschiedene Kanäle (Läden und Online-Shops) verkauften physische Exemplare sowie Downloads von digitalen Exemplaren (ausschliesslich legale Angebote).

Top Ten der erfolgreichsten Alben
nach in der Schweiz verkauften Exemplaren¹
2019

Platz	Interpret/in	Titel
Deutschschweiz		
1	Gölä & Trauffer	Bützer Buebe
2	Rammstein	Rammstein
3	Patent Ochsner	Cut Up (hardcover book)
4	Lady Gaga, Bradley Cooper	A Star Is Born
5	Andrea Berg	Mosaik
6	Amigos	Babylon
7	Kunz	Förschi
8	Heimweh	Ärdeschön
9	Herbert Grönemeyer	Tumult (standard 13 Songs)
10	Diverse Pop	Bravo The Hits 2018
Französische Schweiz		
1	Les Enfoirés	2019 Le Monde des Enfoirés
2	Lady Gaga, Bradley Cooper	A Star Is Born
3	Johnny Hallyday	Mon pays c'est l'amour
4	Rammstein	Rammstein
5	Angèle	Brol
6	Queen	The Platinum Collection
7	Johnny Hallyday	Johnny
8	Nekfeu	Les Étoiles Vagabondes
9	Queen	Bohemian Rhapsody (OST)
10	Jean-Baptiste Guégan	Puisque c'est écrit
Italienische Schweiz		
1	Fedez	Paranoia Airlines
2	Queen	Bohemian Rhapsody (OST)
3	Queen	The Platinum Collection
4	Lady Gaga, Bradley Cooper	A Star Is Born
5	Gotthard	Defrosted 2
6	Marco Mengoni	Atlantico
7	Ligabue	Start
8	Bruce Springsteen	Western Stars
9	Tiziano Ferro	Accetto Miracoli
10	Maneskin	Il Ballo Della Vita

¹ Über verschiedene Kanäle (Läden und Online-Shops) verkauften physische Exemplare sowie Downloads von digitalen Exemplaren (ausschliesslich legale Angebote).

Games

Games sind per Definition vollständig digitale Kulturgüter und verzeichnen ein starkes Wachstum. Die Swiss Interactive Entertainment Association (SIEA) schätzt die Zahl der aktiv Spielenden in der Schweiz auf 1,5 Millionen. Gemäss einer Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften spielten 2019 rund 33 Prozent der Schweizer Bevölkerung mindestens einmal pro Woche Games und mehr als eine von zehn Personen spielte sogar täglich. Besonders beliebt sind Games in der Romandie: 17,2 Prozent der französischsprachigen Bevölkerung spielten 2019 täglich. Interessant ist die Feststellung, dass die Jugendlichen nicht die am stärksten vertretene Altersgruppe sind. Während mehr als 65 Prozent der 16- bis 19-Jährigen angeben, nie zu spielen, sind dies bei den 45- bis 59-Jährigen lediglich 27,2 Prozent und bei den über 60-Jährigen 24,7 Prozent. Die Games sind weiterhin bei Männern beliebter als bei Frauen: Während einer von vier Männern nie spielt, ist dies bei mehr als der Hälfte der Frauen der Fall.

Der Schweizer Game-Sektor wächst stark und wird international beachtet. Gemäss den Erhebungen der Swiss Game Developers Association (SGDA) und Pro Helvetia von 2019 gibt es in der Schweiz 130 Unternehmen, die mindestens einen Teil ihrer Tätigkeit der Game-Entwicklung widmen. Die Anzahl kleiner und mittlerer Unternehmen in diesem Bereich hat sich seit 2010 verfünfacht und zeigt deutlich die Dynamik der Branche. 2018 beschäftigten diese Unternehmen insgesamt über 590 Mitarbeitende und generierten einen Gesamtjahresumsatz von 150 Millionen Franken. Die Ballungszentren für Game-Entwicklung sind der Kanton Zürich und die Genferseeregion. In der Game-Entwicklung sind 25 Prozent der Beschäftigten Frauen, was einen höheren Anteil bedeutet als in der Informatik, wo lediglich 15 Prozent der Stellen mit Frauen besetzt sind.

Top Ten der meistverkauften Games in der Schweiz (PC und Konsole) 2019

Platz	Titel	Label
1	Fifa 20	Electronic Arts
2	Call Of Duty: Modern Warfare	Activision Blizzard
3	Mario Kart 8 Deluxe	Nintendo
4	New Super Mario Bros. U Deluxe	Nintendo
5	Luigi's Mansion 3	Nintendo
6	Super Mario Party	Nintendo
7	Super Smash Bros. Ultimate	Nintendo
8	Pokémon Schwer	Nintendo
9	The Legend Of Zelda: Link's Awakening	Nintendo
10	The Legend Of Zelda: Breath Of The Wild	Nintendo

Quellen: Games. Ein aufstrebender Bereich des Kulturschaffens, Bericht des Bundesrates; Swiss Game Developers Association (SGDA), www.sgda.ch; Marcel Hüttermann, eSports Schweiz 2019, ZHAW School of Management and Law Institut für Marketing Management, www.zhaw.ch; GfK Entertainment AG im Auftrag der Schweiz Verband für interaktive Unterhaltung (SIEA); Pro Helvetia

Literatur und Medien

In der Schweiz stellten 772 Bibliotheken im Jahr 2019 ein gesamtes Angebot von mehr als 84 Millionen Medien zur Verfügung, darunter 53,7 Millionen Druckschriften und 13,2 Millionen Bilddokumente. An digitalen Medien beherbergten ihre Sammlungen durchschnittlich etwas über 10 000 elektronische Zeitungen und Zeitschriften sowie fast 30 000 EBooks. Die Bibliotheken zählten insgesamt mehr als 1,3 Millionen aktive Benutzerinnen und Benutzer, für eine Gesamtzahl von Leihgaben von physischen Dokumenten von annähernd 46 Millionen.¹

Im Jahr 2019 wurden 15 656 Schweizer Bücher² publiziert und im Buchhandel angeboten. Die deutschsprachigen Bücher machen im Jahr 2019 mit 4 787 Titeln einen Drittelfaller in der Schweiz erschienenen Bücher aus. Die französischsprachigen Bücher bewegen sich im Bereich von 15 Prozent und die italienischsprachigen erreichen fast 2 Prozent. Der Anteil der übrigen Sprachen beläuft sich auf rund 50 Prozent, wovon 93 Prozent englische Buchtitel sind.

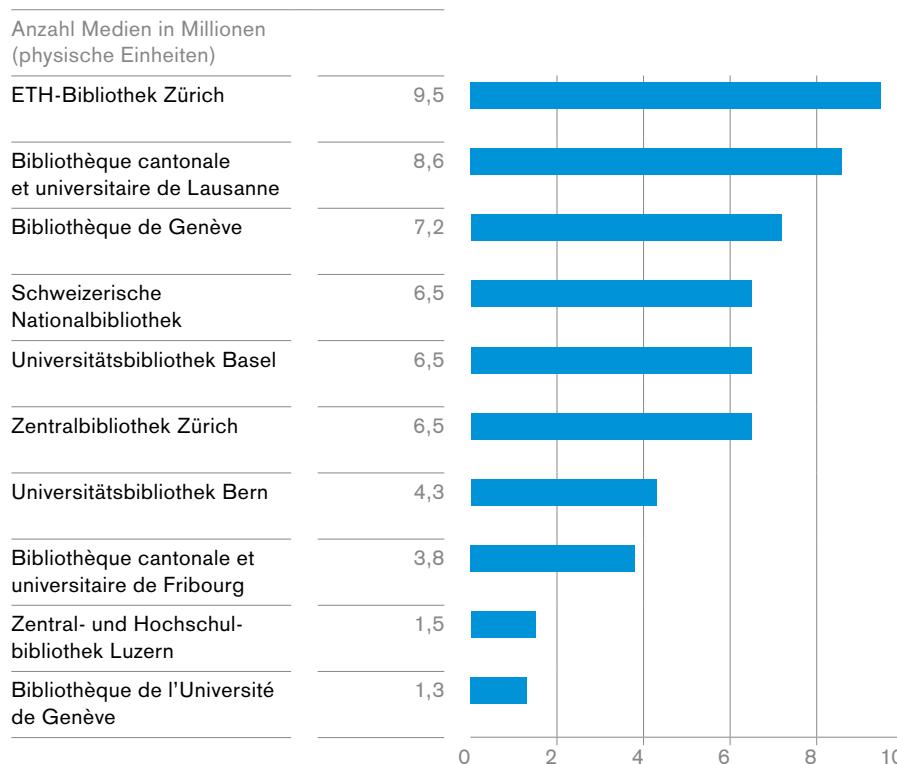
Gemäss der Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamtes für Statistik gab es im Jahr 2017 in der Schweiz 476 Buchhandlungen mit 2 617 Mitarbeitenden in rund 1 907 Vollzeitstellen (wovon rund drei Viertel mit Frauen besetzt waren).

Rund 15 Millionen Bücher wurden 2018 in der Deutschschweiz entweder im Buchhandel oder online gekauft. Der Durchschnittspreis des Buches beträgt 20.50 Franken. In der französischsprachigen Schweiz wurden 2018 etwa 10 Millionen Bücher verkauft, davon 80 Prozent importierte Bücher. Romane sind die am häufigsten gekauften Bücher, am zweitmeisten nachgefragt werden Kinder und Jugendbücher.

1 Die Bibliotheksstatistik des BFS basiert auf einer Erhebung. Diese erfasst nur in 13 Partner-Kantonen auch die Bibliotheken von Gemeinden mit weniger als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Der Rücklauf zu den verschiedenen Fragen ist unterschiedlich. Deshalb handelt es sich bei den angegebenen Zahlen um ungefähre Werte.

2 Eine Publikation gilt gemäss Art. 3 des Nationalbibliotheksgesetzes und Art. 14a der Nationalbibliotheksverordnung als schweizerisch, wenn mindestens ein Drittel der Verfasser/innen Schweizer/innen sind oder, wenn der Verlag schweizerisch ist oder, wenn der Inhalt mindestens zu einem Drittel schweizerisch ist.

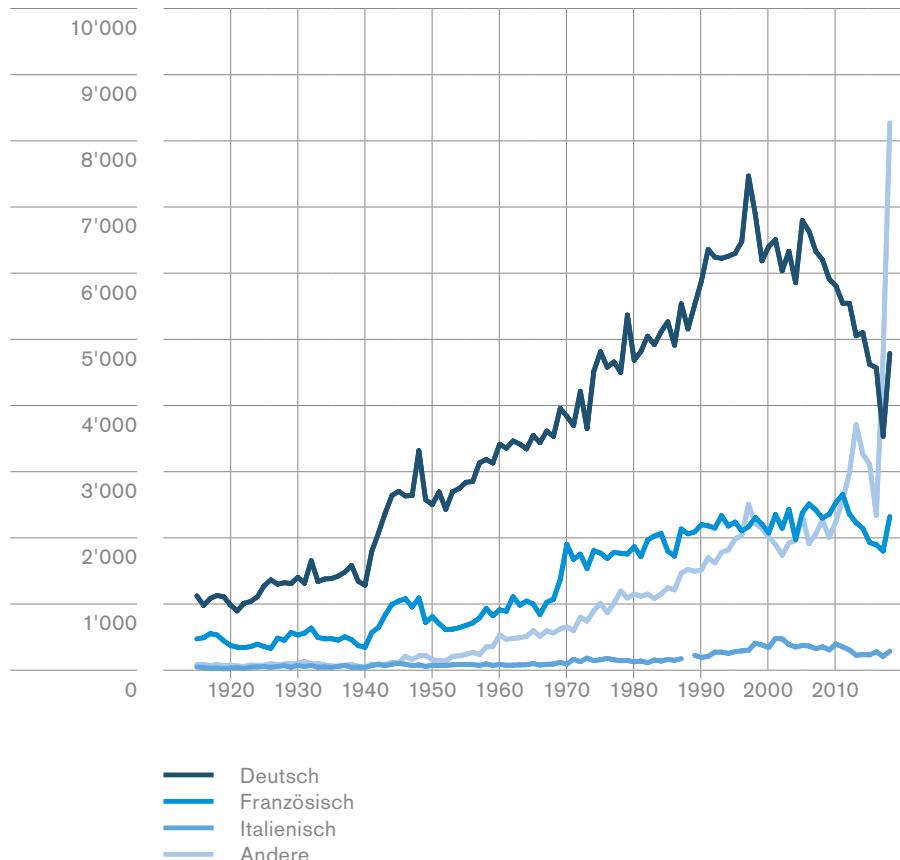
Top Ten der grössten Bibliotheken der Schweiz nach gesamtem Angebot an physischen Medien¹ 2019



1 Gesamtes Mediangebot: Bücher, Zeitschriften, Manuskripte, Mikroformen, Tonaufnahmen, Bilddokumente, Karten und Pläne, Datenträger, audiovisuelle Dokumente, andere physischen Medien.

Quellen: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Nationalbibliothek, Schweizer Buchhändler und Verleger-Verband SBVV, Association Suisse des Diffuseurs, Editeurs et Libraires ASDEL

Anzahl in der Schweiz herausgegebene
und im Buchhandel erschienene Bücher (Titel)
1915–2019¹

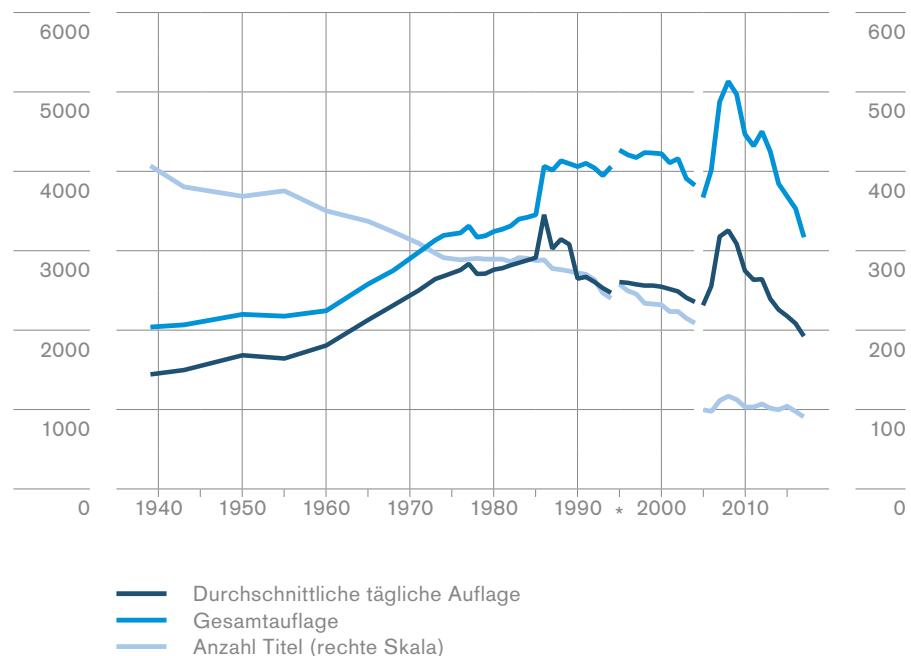


¹ Methodenwechsel im Jahr 2014: vor diesem Datum wurden die mehrsprachigen Bücher anhand der Sprache ihres Titels zugeordnet (mehrsprachige Werke mit einsprachigem Titel wurden der Sprache ihres Titels zugewiesen). Seit 2014 werden alle mehrsprachigen Werke systematisch der Kategorie «Andere» zugewiesen.

² Die Anzahl der Bücher in englischer Sprache ist zwischen 2017 und 2018 von 1089 auf 4227 angestiegen.

Printmedien
Titelzahl und Auflage der Zeitungen¹
1939–2017

in Millionen



¹ Nicht enthalten sind Amtsblätter und Special Interest Zeitungen. Für die Printmedienstatistik wurden ab 2015 (und rückwirkend auf 2005) neue Erhebungsmethoden eingesetzt, so dass die Werte nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar sind. Ab 2005 Aufnahme von Gratiszeitungen.
* Aufgrund einer Änderung der Zählkriterien sind die Jahre ab 1995 nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Quellen: Bundesamt für Statistik; Verband Schweizer Medien (WEMF); Datenbasis: Titelstatistik Verband Schweizer Medien/ Auflagenbulletin WEMF; Methodenbruch 1995

Dieser Anstieg erklärt sich durch die Integration eines Teils der Produktion der Springer Nature Group in den Katalog der Nationalbibliothek. Springer Nature verlegt mehrheitlich auf Englisch verfasste Wissenschaftsliteratur

Quellen: Schweizerische Nationalbibliothek; Bundesamt für Statistik; Datenbasis: Schweizerische Nationalbibliografie «Das Schweizer Buch»

Top Ten der erfolgreichsten Bücher (Hardcover)
nach in der Deutschschweiz verkauften Exemplaren¹
2019

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Bücher		
1	Joël Dicker	Das Verschwinden der Stephanie Mailer
2	Eveline Hasler	Tochter des Geldes
3	Martin Suter	Allmen und der Koi
4	Blanca Imboden	heimelig
5	Gian Maria Calonder ²	Engadiner Abgründe
6	Gian Maria Calonder	Endstation Engadin
7	Thomas Meyer	Wolkenbruchs waghalsiges Stelldichein mit der Spionin
8	Lukas Hartmann	Der Sänger
9	Sibylle Berg ³	GRM
10	Charles Lewinsky	Der Stotterer
Alle Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Bücher		
1	Lucinda Riley	Die Sonnenschwester
2	Jean-Luc Bannalec	Bretonisches Vermächtnis
3	Joël Dicker	Das Verschwinden der Stephanie Mailer
4	Eveline Hasler	Tochter des Geldes
5	Martin Suter	Allmen und der Koi
6	Simon Beckett	Die ewigen Toten
7	Donna Leon	Ein Sohn ist uns gegeben
8	Blanca Imboden	heimelig
9	Gian Maria Calonder	Engadiner Abgründe
10	Jussi Adler-Olsen	Opfer 2117

¹ Über verschiedene Kanäle verkaufte physische Bücher. Vergleichbare Informationen zur italienischen Schweiz sind nicht vorhanden.

² Pseudonym des Autors Tim Krohn.

³ Deutsch-Schweizerischer Autor.

Top Ten der erfolgreichsten Taschenbücher
nach in der Deutschschweiz verkauften Exemplaren¹
2019

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Taschenbücher		
1	Martin Suter	Elefant
2	Benedict Wells ²	Vom Ende der Einsamkeit
3	Thomas Meyer	Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse
4	Christof Gasser	Blutlauenen
5	Alex Capus	Patriarchen
6	Silvia Götschi	Bürgenstock
7	Silvia Götschi	Itlimoos
8	Lukas Bärfuss	Koala
9	Alex Capus	Das Leben ist gut
10	Lukas Hartmann	Ein Bild von Lydia
Alle Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Taschenbücher		
1	Jojo Moyes	Nächte, in denen Sturm aufzieht
2	Lucinda Riley	Das Schmetterlingszimmer
3	Pierre Martin	Madame le Commissaire und der tote Liebhaber
4	Martin Suter	Elefant
5	Maja Lunde	Die Geschichte der Bienen
6	Elena Ferrante	Meine geniale Freundin
7	Charlotte Link	Die Suche
8	Benedict Wells	Vom Ende der Einsamkeit
9	Kent Haruf	Unsere Seelen bei Nacht
10	Lucinda Riley	Die Perlenschwester

¹ Über verschiedene Kanäle verkaufte physische Bücher. Vergleichbare Informationen zur italienischen Schweiz sind nicht vorhanden.

² Deutsch-Schweizerischer Autor.

Top Ten der erfolgreichsten französischsprachigen Bücher
(Grossformat) von Westschweizer Vertreibern in der Schweiz¹
2019

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Literatur		
1	Marc Voltenauer	L'Aigle de sang
2	Joël Dicker	La disparition de Stéphanie Mailer
3	Stéphane Blok, Blaise Hofmann	Fête des vignerons 2019, Les Poèmes
4	Nicolas Feuz	L'Ombre du renard
5	Claude-Inga Barbey	50 nuances de regret
6	Joël Dicker	Le Tigre
7	Yvette Zgraggen	Matthias Berg
8	Blaise Hofmann	La Fête
9	Fabio Benoit	Mauvaise conscience
10	Roland Buti	Grand national
Alle Autorinnen und Autoren, Literatur		
1	Marc Voltenauer	L'Aigle de sang
2	Sylvain Tesson	La Panthère des neiges
3	Joël Dicker	La disparition de Stéphanie Mailer
4	Jean-Paul Dubois	Tous les hommes n'habitent pas le monde de la même façon
5	Nicolas Feuz	L'Ombre du renard
6	Guillaume Musso	La vie secrète des écrivains
7	Amélie Nothomb	Soif
8	Michel Houellebecq	Serotonine
9	Marc Lévy	Ghost in love
10	David Foenkinos	Vers la beauté

¹ Nach verkauften Exemplaren (über verschiedene Kanäle verkaufte physische Bücher). Die in den Fnac-Bücherhandlungen verkauften Bücher wurden nicht erfasst. Vergleichbare Informationen zur italienischen Schweiz sind nicht vorhanden.

Top Ten der erfolgreichsten französischsprachigen Bücher
(Taschenbücher) von Westschweizer Vertreibern in der Schweiz¹
2019

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Literatur		
1	Marc Voltenauer	Qui a tué Heidi ?
2	Michel Simonet	Une rose et un balai
3	Nicolas Feuz	Le miroir des âmes
4	Mike Horn	Antarctique, le rêve d'une vie
5	Sarah Gisler	Petite
6	Marc Voltenauer	Le Dragon du Muveran
7	Sarah Marquis	L'Aventurière des sables
8	Metin Arditì	Carnaval noir
9	Elisa Shua Dusapin	Hiver à Sokcho
10	Roland Buti	Le milieu de l'horizon
Alle Autorinnen und Autoren, Literatur		
1	Guillaume Musso	La Jeune fille et la nuit
2	Laeticia Colombani	La Tresse
3	Marc Voltenauer	Qui a tué Heidi ?
4	Virginie Grimaldi	Il est grand temps de rallumer les étoiles
5	Marc Lévy	Une fille comme elle
6	Michel Simonet	Une rose et un balai
7	Valérie Perrin	Changer l'eau des fleurs
8	Lise Bourbeau	Cinq blessures qui empêchent d'être soi-même
9	Raphaëlle Giordano	Le jour où les lions mangeront de la salade verte
10	Nicolas Feuz	Le miroir des âmes

¹ Nach verkauften Exemplaren (über verschiedene Kanäle verkaufte physische Bücher). Die in den Fnac-Bücherhandlungen verkauften Bücher wurden nicht erfasst. Vergleichbare Informationen zur italienischen Schweiz sind nicht vorhanden.

Schweizerische Nationalbibliothek

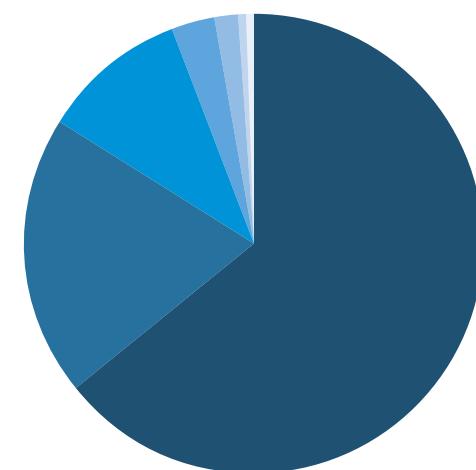
Die 1895 gegründete Schweizerische Nationalbibliothek sammelt, erschliesst und vermittelt gedruckte oder digitale Informationen wie Texte, Bilder und Töne, die einen Bezug zur Schweiz haben. Die Nationalbibliothek umfasst auch das Schweizerische Literaturarchiv in Bern, das Centre Dürrenmatt Neuchâtel sowie die Schweizer Nationalphonothek in Lugano.

Der Bibliotheksbestand im engeren Sinn besteht aus der «Helvetica»Sammlung. Sie enthält alle Veröffentlichungen, die mit der Schweiz zusammenhängen. Nebst Literatur beispielsweise auch Musikalien, amtliche Schriften, Plakate, Zeitschriften usw. Die «Helvetica»Sammlung enthielt 2019 über 4,8 Millionen Einheiten, darunter gut 3,1 Millionen Monografien sowie etwa 950 000 Zeitungen und Zeitschriftenbände, aber auch rund 150 000 original elektronische Publikationen wie Websites. Die Graphische Sammlung enthielt 87 einzelne Sammlungen – darunter Werke von Schweizer Kleinmeistern und Künstlerarchive. Zudem beherbergt sie das Eidgenössische Archiv für Denkmalpflege mit rund 1,2 Millionen Dokumenten. Das Schweizerische Literaturarchiv betreute 408 Archive und Nachlässe von Autoren und Autorinnen, Gelehrten und Verlagen aus allen Landesteilen. Die Schweizer Nationalphonothek archivierte über 495 000 Tonträger.

Rund 21 Millionen Seiten oder etwa 8,2 Promille der gedruckten Bücher, Zeitungs und Zeitschriftenbände waren Ende 2018 digitalisiert und online zugänglich.

Die «Helvetica»-Sammlung der Nationalbibliothek nach Medienkategorien

2019



Medienkategorie	in %
Monografien	64,18 %
Zeitungen und Zeitschriften (Anzahl Bände)	19,76 %
Graphische Blätter, Fotografien, Karten	10,27 %
Original elektronische Publikationen im Langzeitarchiv	3,1 %
Musikalien	1,8 %
Mikroformen, CD-ROMs, weitere Datenträger	0,45 %
Audiovisuelle Dokumente (Ton, Bild, Film)	0,44 %
Total	4'826'802



Sinfonieorchester St-Gallen, Parkspiele St-Gallen:
Saisonfinale Juni 2020 nach dem Coronavirus Lockdown

Impressum

Taschenstatistik
Kultur in der Schweiz
2020

Herausgeber
Bundesamt für Kultur
Hallwylstrasse 15
CH-3003 Bern

Statistische Beratung
Bundesamt für Statistik
Sektion Politik, Kultur, Medien
Espace de l'Europe 10
CH-2010 Neuchâtel

Redaktion
Marie Jolliet, Myriam Schleiss
Bundesamt für Kultur

Übersetzungen
Sprachdienst BAK

Gestaltung
Nadine Wüthrich, Zürich

Bildbearbeitung
Marjeta Morinc, Basel

Fotografien
© Ti-Press / Pablo Gianinazzi (S. 2/3)
© Christoph Pieren (S. 6/7)
© Sava Hlavacek (S. 24/25)
© Keystone:
Jean-Christophe Bott (S. 34/35)
Samuel Truempy (S. 52/53)
Gian Ehrenzeller (S. 96/97)

Vertrieb
Bundesamt für Kultur

Quellen

In dieser Publikation werden nur von Dritten publizierte Statistiken zitiert. Diese werden in unterschiedlichen Intervallen erstellt (manche alljährlich, manche in Zeitabständen von bis zu fünf Jahren) und zu verschiedenen Zeitpunkten im Jahr veröffentlicht. Deshalb ist es unvermeidlich, Statistiken aus verschiedenen Jahren nebeneinander aufzuführen. Zu jedem Bereich werden jeweils die aktuellsten verfügbaren Zahlen verwendet. Die entsprechenden Jahre (Datenerhebung) und Quellen werden bei jeder Statistik angegeben. Das BAK übernimmt keine Verantwortung für Daten von Dritten.

© Bundesamt für Kultur
Bern, August 2020